

Dresdner Journal.

Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.

Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Beauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Doenges in Dresden.

Mr. 134.

Mittwoch, 12. Juni

1912.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Große Zwingerstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf.
Erscheint: Werktag nachmittags. — Fernsprecher: Expedition Nr. 1296, Redaktion Nr. 4574.

Ankündigungen: Die 1spaltige Grundzeile oder deren Raum im Anklängungsteile 30 Pf., die 2spaltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter dem Redaktionsstrich (Gingeschi) 150 Pf. Preiserhöhung auf Geschäftsanzeigen. — Schluss der Annahme vorm. 11 Uhr.

Der Finanzausschuss der bayerischen Abgeordnetenkammer hat den Votterievertrag mit Preußen abgelehnt.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat die Revision der Geschäftsordnung angenommen und sich dann für eine Woche vertagt.

Auf einem Vorwerk bei Tambow (Rugland) verbrannten 59 Feldarbeiter, die in einer Getreidebarre schliefen.

vorständen oder den nach § 181 Abs. 1 des Allgemeinen Berggesetzes für die Preußischen Staaten in der Fassung vom 19. Juni 1906 fassungsgemäß an ihre Stelle treten den Geschäftsausschüssen des Hoheschen Knappenschaftsvereins in Halle und des Lauchhammerschen Knappenschaftsvereins in Lauchhammer übertragen worden. Im Einverständnisse mit der Königlich Preußischen Regierung werden diesen Organen die gleichen Aufgaben auch hinsichtlich derjenigen Mitglieder der beiden Vereine und ihrer Hinterbliebenen übertragen, die ihren Wohnsitz im Königreich Sachsen haben.

§ 2.

Bei Wahrnehmung dieser Aufgaben tritt das beauftragte Knappenschaftsorgan überall an die Stelle des Versicherungsamts mit Ausnahme der Benachrichtigung des Versicherungssträgers nach den §§ 1629 und 1550 der Reichsversicherungsordnung, die dem Knappenschaftsorgan neben dem Versicherungsamt obliegt.

§ 3.

Für das Verfahren vor dem beauftragten Knappenschaftsorgan gelten die Vorschriften der Kaiserlichen Verordnung über Geschäftsgang und Verfahren der Versicherungsämter vom 24. Dezember 1911 (R. G. Bl. S. 1107 fgl.), insbesondere deren §§ 73 bis 95, soweit nicht aus der Art der Zusammensetzung des beauftragten Organs notwendige Abweichungen sich ergeben.

§ 4.

Die Anträge auf die Leistungen der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung können durch die zuständigen Knappenschaftsältesten angebracht werden.

Die Belehrung der §§ 74 ff. der Kaiserlichen Verordnung vom 24. Dezember 1911 bezeichneten Urkunden kann durch die Bezugnahme auf bereits beim Knappenschaftsverein vorhandene Urkunden gleicher Art ersezt werden.

Dresden, den 24. Mai 1912.

283 I.G.

Ministerium des Innern. 4221

Zum Wahlleiter für die Wahlen in die II. Abteilung des Landesgesundheitsamts ist Herr Veterinärat Dr. Roed in Leipzig bestimmt worden.

II E 708

Leipzig, am 7. Juni 1912. 4222

Königliche Kreishauptmannschaft.

Herr Bezirksarzt Dr. Kroy zu Zwickau ist vom 6. Juli bis mit 10. August 1912 beurlaubt. Mit seiner Stellvertretung ist Herr Bezirksarzt Dr. Tieke zu Schwarzenberg beauftragt.

285 VII

Zwickau, den 10. Juni 1912. 4223

Der Kreishauptmann.

(Behördliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Inseratenteil.)

Nichtamtlicher Teil.

Vom diplomatischen Corps.

Dresden, 11. Juni. An Stelle des R. u. R. Legationsrats Otto Ehren. v. Franz ist der R. u. R. Legationsrat II. Kategorie Graf Deym v. Střítež der biesigen R. u. R. Österreichisch-Ungarischen Gesandtschaft zugeteilt worden.

Mitteilungen aus der öffentlichen Verwaltung.

Oberverwaltungsgericht. Das Oberverwaltungsgericht hat die Anfechtungslage einer Ostranktenkasse für beschlagnahmt, die es gegen die Absförderung von Gebühren für Verwahrung von Wertpapieren bei der Aufsichtsbehörde der Kasse richtete. Es führte in seinem Urteil im wesentlichen folgendes aus: Ostranktenkassen seien Körperschaften des öffentlichen Rechts. Gemäß § 3 Absatz 1 Riffel 4 des Verwaltungsgerichtsgesetzes seien Amtshandlungen, die sich als Ausübung der den Verwaltungsbüroden obliegenden Aufsicht über derartige Körperschaften darstellen, kostenfrei zu erledigen. Nach § 40 Absatz 2 des Kranzversicherungsgesetzes liege aber den Aufsichtsbehörden die Verpflichtung ob, Wertpapiere, die zum Kostenvermögen gehören und nicht lediglich zur vorübergehenden Anlegung zeitweilig verfügbare Betriebsgelder für die Kasse erworben seien, zu verwahren oder die Kosten zur verwahrbaren Niederelegung dieser Papiere an einer anderen Stelle anzusetzen. Wenn die Aufsichtsbehörden den ersten Weg wählen und selbst die Papiere

verwahrt, so üben sie ebenso eine Amtshandlung aus, als wenn sie den letzteren Weg einschlägen und die im § 40 Absatz 2 nachgelassene Anordnung erliefern. Die gegenteilige Ansicht der Vorstanz ist hier in dieser Vorchrift keinen Anhalt. Wenn aber hier nach die Verwahrung der Wertpapiere seitens der Aufsichtsbehörden eine kostenfrei zu erledigende Amtshandlung sei, so könnten auch für die erfolgte Annahme und die später etwa eintretende Rückgabe der Papiere Kosten nicht angelegt werden; denn diese mit der Verwahrung notwendigerweise verbundenen Nebenaktivitäten seien wegen dieses engen Zusammenhangs als ein Teil der den Aufsichtsbehörden nach § 40 Absatz 2 des Kranzversicherungsgesetzes obliegenden Amtshandlungen anzusehen. Ob noch andere Nebenkosten den Kassen überlassen werden könne, brauche nicht erörtert zu werden. Denn wenn die Notwendigkeit zu einer solchen weiteren Tätigkeit für diese Behörden bestünde, würde ihre Arbeit auch insofern als eine Amtshandlung im Sinne von § 3 Absatz 1 Riffel 4 des Kostengesetzes gelten müssen. Andernfalls würde es insofern an einem Rechtsgrunde für die Erhebung einer Gebühr für solche Handlungen um deswillen fehlen, weil die Aufsichtsbehörden etwas getan hätten, was ihnen nicht zukam.

Deutsches Reich.

Barankierung von Massensendungen.

Weite Kreise von Handel, Gewerbe und Industrie, und besonders die Organisationen des Hansabundes in den Hansestädten hatten sich an den Hansabund mit dem Ernehen gewandt, ihre Wünsche auf Einführung der Barankierung von Massensendungen an maßgeblicher Stelle geltend zu machen. Das Reichspostamt hat sich nun auf folgenden Standpunkt gestellt und auf die Ausführung des Hansekibedes erwidert:

Das Reichspostamt ist schon seit Jahren darauf bedacht gewesen, die Drage zu lösen, in welcher Weise den Wünschen der Handelswelt auf Einführung der Barankierung für die von einem Abnehmer in großer Zahl gleichzeitig eingelieferten Briefsendungen (Massenauslieferungen) entsprochen werden könne. Nach langwierigen Versuchen ist es gelungen, eine Maschine zu konstruieren, die selbsttätig die Sendungen mit der Freimarke bedruckt und die Sendungen sowie die zu ihrer Zeerierung benötigten Freimarken zählt. Nachdem vorläufige Versuche mit einer Probemaschine günstige Ergebnisse gezeigt hatten, sind zunächst fünf Maschinen in Auftrag gegeben worden, von denen drei in Berlin aufgestellt finden werden, und zwar bei den Postämtern C. 2, SW. 11 und SW. 68. Vorauftischlich werden Anfang Juni mit diesen Maschinen Versuche in großem Umfang begonnen werden. Wenn, wie zu erwarten ist, diese Versuche befriedigend ausfallen, wird die Barankierung der hierfür geeigneten Massenauslieferungen bei bestimmten Postämtern endgültig zugelassen werden. Das Weiterer hierüber wird seinerzeit durch die Zeitungen bekanntgegeben werden. Von der Einführung der Freimarktempel hat das Reichspostamt abgesehen, weil auf diese Weise gekennzeichnete Sendungen nach den Bestimmungen des Weltpostvertrages im internationalen Verkehr nicht zulässig sind, sowie weil der Freimarktempel zu wenig in die Augen fällt, die Prüfung des Frantsos namentlich bei künstlichem Licht sowie bei der Ähnlichkeit der Frantsos 3 und 5 er schwierig und die richtige Vereinnahmung der Frantsobeträge nicht in der gleichen einfachen Weise wie bei der Verwendung von Freimarken sicherstellt.

Zweite Handwerkerkonferenz.

Die zweite sogenannte Handwerkerkonferenz im Reichsamt des Innern, die im engsten Kreise stattfand, — es waren nur je vier Vertreter des Handwerks und der Industrie geladen — hatte wie die erste im vorigen Jahre nur den Zweck eines Gedanken austauschs. Beschlüsse wurden nicht gefasst. Was die Lösung der Frage Fabrik oder Handwerk angeht, so waren, der „Königlichen Zeitung“ zufolge, die Beteiligten übereinstimmend der Meinung, es müsse eine Instanz geschaffen werden, der die Entscheidung von Streitfällen obliege, damit man eine Einheitlichkeit der Entscheidungen erzielle. Für eine gesetzliche Abgrenzung der Begriffe Fabrik und Handwerk war gar keine Stimmung mehr. Eingehend sprach man sich aus über die Heranziehung der Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung im Handwerk, sowie über die Prüfung von Fabriklehrlingen, ohne indes schon zu einer Vereinbarung zu gelangen. Dagegen herrschte Einmütigkeit darin, daß Handwerk und Industrie sich mehr zu gemeinsamer Arbeit finden müssten, statt ihre grundsätzliche Verschiedenheit hervorzuheben.

Verband Groß-Berlin.

Berlin, 11. Juni. In der Konferenz, die gestern auf Befehl und unter Leitung Sr. Majestät des Kaisers im Königl. Schloss in Berlin stattfand, und an der die Ressortminister, der Oberpräsident und die Vertreter des Verbandes Groß-Berlin teilnahmen, gelangten alle einschlägigen Fragen der Abreitung von fiskalischen Gelände an den Verband sowohl hinsichtlich des Umfangs der abzutretenden Flächen wie hinsichtlich des Preises zur eingehenden Erörterung. Es wurde eine Basis für weitere Verhandlungen gewonnen.

Ablehnung des Lotterievertrags mit Preußen durch den Finanzausschuss der bayerischen Abgeordnetenkammer.

München, 11. Juni. Im Finanzausschusse der bayerischen Abgeordnetenkammer ist heute der Lotterievertrag mit Preußen abgelehnt worden. Die Regierung soll zur Vorlage eines Gesetzes für eine bayerische vom Staate zu verpflichtende Lotterie aufgesordert werden.

Über die Kleinsiedlungen am Meruberg in Deutsch-Ostafrika

berichtet der Generaloberarzt, Prof. Dr. Stendel im "Deutschen Kolonialblatt":

Während die Deutsch-Russen am Meruberg im allgemeinen nicht bodenständig geworden sind, scheinen nach den Beobachtungen, die ich bei meiner letzten Dienstreise durch Deutsch-Ostafrika gemacht habe, die Palästina-Deutschen ein weit geeigneteres Material für Kleinsiedlungen zu sein. Von den Deutsch-Russen, die vor sechs Jahren zugewandert sind, haben die meisten Ostafrika wieder verlassen, und die noch ansässigen beschäftigen sich hauptsächlich, wie die Buren, mit Viehhaltung.

Die Palästina-Deutschen sind erst seit anderthalb Jahr in Deutsch-Ostafrika, ihre Gehöfte zeigen aber schon jetzt ein erstaunliches Bild landwirtschaftlicher Betriebsamkeit. Sie haben das Land, das am Fuße des Meru die aus zerfallenen vulkanischen Böden entstandene schwarze, fruchtbare Erde anweist, künstlich bewässert, und jede der fünf Familien hat zunächst mit den aus Palästina mitgebrachten Kultursorten und anderen tropischen und subtropischen, ja selbst mit europäischen Pflanzen einen Versuchsgarten angelegt. Man sieht neben Akazien, Apfelpflanzen, Mandelbäumen, Oliven, Kastanien, Tobsak auch Wein, Apfel und Birnen. In größerem Umfang bauen die Leute vorerst Mais, Kartoffeln und verschiedene Getreidearten. Geplant wird mit den ostafrikanischen Budelrindern, von denen jedoch vor einem Pflog gespannt werden. Das Pflügen und die meisten landwirtschaftlichen Arbeiten werden von den Ansiedlern und ihren zahlreichen Familienangehörigen selbst durchgeführt. Erstaunlich ist es auch zu sehen, daß die Kinder nicht der Obhut von Eingeborenen unterstellt, sondern von ihren älteren Geschwistern oder den Müttern selbst behütet werden; dadurch werden die nachwachsende Generation Gefahren vermieden, die in anderen Ländern mit geringster Bevölkerung, z. B. in Südafrika, schon zu offensichtlichen Schäden geführt haben.

Leider sind die Palästina-Deutschen von Krankheit nicht verschont geblieben. Bei der Familienväter sind an Schwanzwasserfever und einige Kinder an Malaria erkrankt. Damit ist erwiesen, daß auch die Höhenlage von Arusha nicht malarialfrei ist. Allerdings sind die gegenwärtigen Verhältnisse auch für die Entstehung von Malaria besonders günstig, weil die neu angelegten Wassergräben an einigen Stellen unbedeutend geworden sind und dadurch Überschwemmungen und Sumpfbildung in nächster Nähe der provisorischen Häuser, in denen die Ansiedler und ihre Angehörigen ohne Wohnungszügel zu schlafen pflegen, veranlaßt haben. Unter diesen Verhältnissen muß man sich darüber wundern, daß die Malaria nicht noch mehr Boden gewonnen hat und daß die Kinder keineswegs ohne Ausnahme ein blühendes Aussehen zeigen. Jedentfalls ist aber, ehe die Malaria noch weiter um sich greift, Abhilfe durch Abdichtung der Bewässerungsgräben und Bau von soliden Häusern in besserer Lage dringend notwendig.

Bemerkenswert ist noch, daß die Palästina-Deutschen so dicht am Äquator unter einfachen Filzhütten den ganzen Tag im Freien zu arbeiten vermögen. Ja, die Kinder, unter denen sich auch blondhaarige und blaßwangige befinden, sehen sich bei ihren Spielen oft ungehobelt der Sonne aus. Trotzdem sind Erkrankungen an Sonnenbrand bisher nicht vorgekommen. Die Ansiedler sagen, daß die Sonne am Meruberg, in den Mittagsstunden stärker brenne als in Palästina, daß sie aber im allgemeinen im ostafrikanischen Hochland die Hitze weniger drückend empfinden als in ihrer früheren Heimat. Ob Deutsche, die direkt aus der Heimat an den Äquator kommen, sich ebenso leicht und ohne Opfer an die Tropensonne gewöhnen würden, ist fraglich. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die etappenweise Akklimatisierung, die diese Ansiedler in Palästina durchgemacht haben, für sie eine nicht zu unterschätzende Vorbereitung zur Gewöhnung an das Klima des tropischen Hochlandes gebildet hat.

— Die in Berlin am 10. Juni ausgegebene Nummer 32 des Reichs-Gesetzblattes enthält eine Bekanntmachung vom 31. Mai 1912, betreffend Ergänzung und Änderung der Anlage C zur Eisenbahn-Betriebsordnung.

Ausland.

Österreichisches Abgeordnetenhaus.

Wien, 11. Juni. Das Abgeordnetenhaus erledigte die Abschnitte der Dienstpragmatik betreffend die Rechte und Pflichten der Beamten und nahm sie zumeist in der Fassung des Ausschusses an. Der § 31 über das dienstliche und außerdiensliche Verhalten wurde in der Fassung des Ausschusses angenommen, die zu der Regierungsvorlage die Bestimmung hinzufügt, daß der Beamte nicht unter Verlustung auf sein Dienstverhältnis an der Ausübung seiner staatsbürgерlichen Rechte gehindert werden darf. Der erste Abfall des § 32, durch welchen den Beamten die Teilnahme an den Vereinen untersagt wird, wenn diese wegen der Bestrebungen des Vereins oder wegen der Art der Vereinsbeteiligung den Pflichten des Beamten widersprechen, wurde gemäß dem Antrage des Ausschusses gestrichen. Die Regierung hatte erklärt, daß das Gesetz nicht bestätigt werden würde, falls die Bestimmung gestrichen würde.

Bei der Spezialberatung der Dienstpragmatik erklärte der Abg. Kerner (christlichdem.), seine Partei, und vielleicht das ganze Haus, werden betonen, daß, wenn die Wehrreform erledigt werde, dieses mit Rücksicht auf ihre sachlichen Gründe, nicht aber deshalb geschehe, weil die Regierung gestern einen Ton angeschlagen habe, der zum mindesten ungeschickt sei. Die Befestigung etwaiger Schwierigkeiten bei der Erledigung des Budgetprovisoriums durch das Parlament sei Pflicht der Regierung. Eine Regierung, welche die wichtigsten Fragen unter Zuhilfenahme absolutistischer Maßregeln durchführen, dürfe sich vor dem Volkshause nicht mehr blicken lassen. (Beifall.)

Wien, 11. Juni. Fast sämtliche großen Parteien des Abgeordnetenhauses haben sich für die beschleunigte Beratung der Wehrreform ausgesprochen.

Wien, 11. Juni. Der Wehrausschuss nahm die §§ 1 bis 7 der Wehrvorlage in der Fassung, in der sie von dem ungarischen Abgeordnetenhaus beschlossen worden ist, an. Nachste Sitzung morgen.

Wien, 11. Juni. In dem Budgetausschuss hielt der ruthenische Abgeordnete Wassillo eine mehrstündige Obstruktionssrede. Nach 4½ stündiger Rede bewilligte der Vorsitzende dem Redner eine Pause von ¼ Stunde zum Abendessen, worauf Wassillo seine Rede fortsetzte. Um 10 Uhr unterbrach Wassillo seine Rede, um sie morgen fortzusetzen. Es wurde ein Kompromiß beschlossen, nach dem Wassillo morgen nur noch eine Stunde sprechen wird. Die Ruthenen werden bei den tatsächlichen Berichtigungen wieder zum Wort kommen.

Ungarisches Parlament.

Budapest, 11. Juni. Der zur Beratung der Wehrvorlage, sowie anderer im Abgeordnetenhaus angenommener Gesetzesvorlagen einberufene staatsrechtliche Ausschuss und Finanzausschuss des Magnatenhauses haben in gemeinsamer Sitzung die Gesetzesvorlagen angenommen. Ein Beschlußantrag, die Wehrvorlage dem Abgeordnetenhaus zur verfassungsmäßigen Behandlung zurückzuführen, weil sie im Wege der Geheimschreibung angenommen sei, wurde verworfen. — Über die Wehrvorlage wird am Sonnabend im Magnatenhaus verhandelt werden.

Budapest, 11. Juni. Bei der Verhandlung über die Revision der Haussordnung im Abgeordnetenhaus ergriff Präsident Graf Tisza von seinem Abgeordnetenplatz aus das Wort; er führte aus: "Die Obstruktion ist ein chronisches Übel geworden, das nur durch eine gründliche, wenn auch schmerzhafte Operation geheilt werden kann. Der Organismus der Nation muß einen Reinigungsprozeß durchmachen, um wieder die Voraussetzungen zu einer gesunden und friedlichen Parlamentswirksamkeit zu erlangen. In diesem feierlichen Augenblick meiner öffentlichen Tätigkeit sei es mir gestattet, darauf hinzuweisen, daß seit meinem Eintritt in das parlamentarische Leben ich mich mit der Bekämpfung der parlamentarischen Anarchie beschäftigt habe. Für die Lösung dieses großen Problems habe ich in dem gegenwärtigen Kampfe gegen die Obstruktion meine Person eingesetzt. Gegen das Urteil der Opposition worte ich mein ganzes, in dreihundertjähriger ehrlicher Arbeit erworbene moralische Kapital in die Waagschale." Unter begeistertem Beifall erheben sich die Abgeordneten von ihren Sitzen. „Dieser Umstand enthebt mich der Notwendigkeit, mich gegen den Vorwurf persönlichen Christes zu verteidigen.“ (Zwischenrufe: Ein Schurke, der dies behauptet!) Präsident Graf Tisza (abwährend): „Nicht ein Schurke, sondern ein Irrender. Auch der Hass führt mich nicht. Durch die Gnade Gottes hat sehr viel Liebe und sehr wenig Hass in meinem Herzen Raum. Als ich bei dem vor Jahren unternommenen Versuch der Niederringung der Obstruktion meine warnende Stimme erhoben habe, da verhallte mein Wort erfolglos. In diesem großen Augenblick erhebe ich von neuem meine Stimme. Möge die Nation mich hören, ehe es zu spät ist.“ (Begeisterter Beifall.) Die mit großer Wärme vorgetragene Rede macht einen tiefen Eindruck auf die Abgeordneten.

Die Revision der Haussordnung wurde in namenlicher Abstimmung angenommen. Das Abgeordnetenhaus hat sich für eine Woche vertagt.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die türkische Kammer hat die Fortsetzung des Krieges.

Konstantinopel, 11. Juni. In der heutigen Sitzung der Kammer teilte das Bureau der Kammer den Inhalt der bereits gemeldeten Depesche mit, die der tripolitanische Deputierte El Baruni an die türkische Kammer gerichtet hat. Nach dem Verlesen des Telegramms führte der Deputierte von Saloniiki Ralmi aus, er glaube, daß sich, solange die siegreichen Kämpfe der Türken und Araber andauerten, keine ottomatische Regierung finde, die der Kammer vorschlagen werde, auch nur einen Zoll nationalen Gebietes preiszugeben. Selbst wenn die Regierung einen ähnlichen Vorschlag machen sollte, würde kein ottomanisches Parlament ihn annehmen. Der Deputierte von Konstantinopel Schewit erklärte, die Kämpfer in Tripolis dessen sicher seien, daß die Türken sie niemals im Siche lassen würden. Er hob hervor, daß der Kommandant von Tripolis Resched Pascha unter den Kämpfenden 1350 Pfund für die Flotte, und Enver Bey 750 Pfund für den Anlauf eines Aeroplans gesammelt hätten. Darauf beschloß die Kammer, dem Deputierten El Baruni im Sinne der Ausführungen des Deputierten Ralmi zu antworten.

Operationen der italienischen Flotte.

Konstantinopel, 11. Juni. Die Gerüchte über eine nochmalige Schließung der Dardanellen, die heute umliegen, sind falsch. Sie scheinen durch die Anwesenheit einiger Kriegsschiffe im Golf von Keres veranlaßt zu sein. Die Gerüchte, daß etwa 20 italienische Kriegsschiffe bei Lemnos kreuzen und daß von dort Kanonenadonner hörbar sei, werden amtlich dementiert. Der Wali von Smyrna meldet, daß vorgestern ein italienischer Kreuzer im Hafen von Kultute einen mit Kohlen beladenen türkischen Segler gesperrt habe.

Der tripolitanische Kriegsschauplatz.

Tripolis, 11. Juni. (Meldung der "Agenzia Stefani".) Gestern früh machte eine Kavalleriebrigade einen Erkundungszug bis über Sidi Abd El Gili hinaus. In der Nähe der Beschanzung, wo die Brigade Rinaldi gelöscht hatte, fand man zahlreiche Gesallene von der Mahalla des Tuaregs. Sodann durchforschte die Brigade die Oase von Janzur und stellte das an der südlichen Grenze gelegene feindliche Lager, dessen Baracken jedoch verlassen waren, in Brand. Zahlreiche Telegraphen- und Telefonleitungen, die von den Türken benutzt waren, wurden zerstört. — Wie Kundschafter und Kriegsgefangene einstimmig versichern, haben an dem Kampfe bei Janzur unter den regulären türkischen Truppen sämtliche Mahallas, auch diejenigen aus den entferntesten Längen, teilgenommen.

Wie aus Benghasi gemeldet wird, zerstreuten italienische Kavallerie und Kameleiter gestern früh bei einem Erkundungszug einige Gruppen von Beduinen.

Der Kampf bei Janzur in türkischer Beleuchtung.

Konstantinopel, 12. Juni. Nach einer vom Kriegsministerium veröffentlichten Depesche über den Kampf bei Janzur griffen die Italiener mit 1½ Divisionen den westlichen Teil von Janzur und mit einer Division den östlichen Teil an. Eine schwere Geschützbatterie, zwei Artilleriebatterien und vier Feldgeschützbatterien der Italiener nahmen an dem Kampfe teil, der 7½ Stunden dauerte. Der linke Flügel der Türken, der von der Flotte beschossen wurde, mußte seine Stellung räumen. Die übrigen Teile der Verteidigungslinie leisteten heldenmäßigen Widerstand, bis die Munition erschöpft war. Schließlich kam es zu einem überaus blutigen Kampf Mann gegen Mann. Die Verluste des Feindes übertrafen 1000 Mann. Die Türken hatten 150 Tote und 300 Verwundete.

*
"Popolo Romano" gegen die gegen Deutschland erhobenen Anklagen.

Rom, 11. Juni. "Popolo Romano" wendet sich heute gegen die Anklagen, die gegen Deutschland erhoben worden sind, und zu deren Wortschärfen sich der Abgeordnete Barzilai in der italienischen Kammer gemacht hatte. Das Blatt weist darauf hin, daß der deutsche Konsul in Smyrna in den ersten Tagen an 5000 Fälle für die ausgewiesenen Italiener ausgestellt hat. Der deutsche Konsul habe durchaus korrekt gehandelt. Lächerlich sei auch die Beschuldigung, daß man den bei der Anatolischen Eisenbahn beschäftigten italienischen Arbeitern die Aufforderung Giolitis, nach Italien zurückzukehren, vorgetragen habe.

Graf Wolff-Metternichs Abschied von London.

London, 11. Juni. Der scheidende deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich wurde heute vormittag von dem König im Buckinghampalast in Abschiedsandez empfangen. Sir Edward Grey wohnte der Audienz bei. Der Botschafter war dann bei den Majestäten zum Frühstück geladen.

In einer Abschiedsadresse, die heute dem scheidenden deutschen Botschafter Graf Wolff-Metternich in der Botschaft durch eine Deputation der Deutschen-Englischen Freundschaftsgesellschaft und der Kirchenräte überreicht wurde, wird dem Grafen Metternich der Dank dafür ausgesprochen, daß er ununterbrochen, für die ausgewiesenen Italiener ausgestellt hat. Der deutsche Konsul habe durchaus korrekt gehandelt. Lächerlich sei auch die Beschuldigung, daß man den bei der Anatolischen Eisenbahn beschäftigten italienischen Arbeitern die Aufforderung Giolitis, nach Italien zurückzukehren, vorgetragen habe. Gegen das Urteil der Opposition worte ich mein ganzes, in dreihundertjähriger ehrlicher Arbeit erworbene moralische Kapital in die Waagschale." Unter begeistertem Beifall erheben sich die Abgeordneten von ihren Sitzen. „Dieser Umstand enthebt mich der Notwendigkeit, mich gegen den Vorwurf persönlichen Christes zu verteidigen.“ (Zwischenrufe: Ein Schurke, der dies behauptet!) Präsident Graf Tisza (abwährend): „Nicht ein Schurke, sondern ein Irrender. Auch der Hass führt mich nicht. Durch die Gnade Gottes hat sehr viel Liebe und sehr wenig Hass in meinem Herzen Raum. Als ich bei dem vor Jahren unternommenen Versuch der Niederringung der Obstruktion meine warnende Stimme erhoben habe, da verhallte mein Wort erfolglos. In diesem großen Augenblick erhebe ich von neuem meine Stimme. Möge die Nation mich hören, ehe es zu spät ist.“ (Begeisterter Beifall.) Die mit großer Wärme vorgetragene Rede macht einen tiefen Eindruck auf die Abgeordneten.

Sir Edward Grey zur Ausweisung der Engländerin Maleka aus Russland.

London, 11. Juni. Im Unterhause erklärte Sir Edward Grey in Beantwortung einer an ihn gerichteten Frage über die Ausweisung der Engländerin Maleka aus Russland: Ich bin darüber unterrichtet, daß der Kaiser von Russland die Ausweisung der Maleka angeordnet hat. Da ihr Verhalten bei einigen Gelegenheiten so gewesen ist, wie kein britischer Untertan im fremden Lande das Recht hat, sich zu betragen, glaube ich, daß die Handlungsweise des Kaisers von Russland und der russischen Regierung volle Anerkennung verdient, und, dessen bin ich sicher, als eine edle freundliche Tat eingeschätzt werden wird. Nach dem Beifall des Hauses glaube ich, daß auch anerkannt wird, daß die britischen Untertanen im Auslande sich nicht in politische Fragen der fremden Länder mischen sollten und seinerzeit Ermutigung von hier erhalten dürfen, es zu tun. Und ich hoffe jetzt, daß in Verbindung mit diesem Falle nichts gefragt werden wird, was darauf abzielt, einen anderen Eindruck hervorzurufen.

Trauerkundgebung des französischen Senats aus Anlaß des Unterganges des "Bendémiaire".

Paris, 11. Juni. Im Senat richtete Präsident Dubost ehrenbetonten Gruß und feierliche Huldigung an die heldenmäßigen Opfer des "Bendémiaire", welche die Gefahren für die nationale Verteidigung auf sich genommen hätten. (Beifall.) Marineminister Delcassé dankte für die Huldigung, die eine Anerkennung der Marine sei. Diese Feierlichkeit lädt täglich Übungen vor, ohne die sie sicher an dem Tage, an dem das Land sie rufe, ihrer Aufgabe nicht gewachsen sein würde. (Beifall.)

Ein französischer Gesetzentwurf gegen die Verunstaltung der Landschaft.

Paris, 11. Juni. Der Finanzminister hat dem Ministerrat heute einen Gesetzentwurf unterbreitet, durch den die landschaftlichen Schönheiten gegen die Entstörung durch Reklametafeln geschützt werden sollen, indem die Reklame mit einer überaus hohen Steuer belegt werden soll, für welche die Benutzer der betreffenden Grundstücke mit haftbar sein sollen.

Der marokkanische Protektoratsvertrag.

Paris, 11. Juni. Aus dem dem Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten vorgelegten Bericht über den marokkanischen Protektoratsvertrag ist folgendes zu entnehmen: Dem Sultan wurde eine Ziviliste von 2 800 000 Hassenpeseten gewährt, deren Verwendung seinerlei Kontrolle durch die französische Regierung unterliegt, eine Million Francs wurden für den Sultan teils in der marokkanischen Staatsbank hinterlegt, teils ihm direkt ausbezahlt, außerdem wurde ein Kredit im Betrage von 1 Mill. Hassenpeseten für die scherifische Familie, für Instandhaltung der Paläste des Sultans und der Amtsgebäude des Machsen sowie für unvorhergesehene Ausgaben bewilligt. Mehrere Besitzungen bei Tanger und Marakesch wurden als Privateigentum des Sultans anerkannt. Schließlich wurde dem Sultan für den Fall einer Abdankung eine entsprechende Pension zugeteilt und vereinbart, daß er im Einvernehmen mit der französischen Regierung einen seiner Söhne zum Thronfolger ernennen könne. Verschiedene andere Vorberungen des Sultans, so ein zweiprozentiger Anteil an den für die öffentlichen Arbeiten in Marokko verant-

gaben Summen, an dem Elektrizitätsmonopol in Jes und das Recht der Ernenntung aller Beamten in den Städten und der Rätsel aller Stämme wurden abgelehnt.

Das deutsche Geschwader vor New York.

New York, 11. Juni. Gestern abend stand im Hotel Astor das offizielle Bankett der Stadt New York zu Ehren der deutschen Offiziere statt, das sich zu einem der glanzvollsten offiziellen gesellschaftlichen Ereignisse gestaltete, die überhaupt jemals in New York stattfanden. Die Elite des Amerikantums der Stadt New York war anwesend; über 700 Personen waren zugegen. An der Spitze der Tafel saß Bürgermeister Gaynor. Zu seiner Linken hatte Konteradmiral v. Rebeur-Paschwitz und zu seiner Rechten der deutsche Botschafter Graf Bernstorff Platz genommen. Der Saal war mit verschlungenen deutschen und amerikanischen Flaggen ausgezäumt. Die Tische waren mit Kornblumen verziert. Bürgermeister Gaynor führte in seiner Begrüßungsansprache, die mit großem Beifall aufgenommen wurde, die verschiedenen Gründe an, warum die Stadt New York die deutsche Flotte so herzlich begrüßte. Die Angelsachsen seien die Mutter, die Deutschen die Großmutter Amerikas. Von den leidernen Stämmen aller Zivilisation Amerika bewunderte Deutschland, das seit Gründung des Reiches für die ganze Welt den Schrift angehe, besonders unter der Regierung des jetzigen Kaisers, den die Amerikaner als eine Art Amerikaner ansehen. Falls irgendwo in der Welt Eifersucht über die großen Fortschritte Deutschlands herrsche, in New York bestehe diese Eifersucht nicht. Könnte er im Namen der Nation sprechen, so würde er versichern, daß eine solche Eifersucht auch in Amerika nicht bestehen. Amerika bewilligte intelligente Rivalität in der ganzen Welt. Die Deutschen zählen zu den besten Bürgern des Landes, welche die angesehenen Stellen inne hätten. Niemand in Deutschland könne auf den Kaiser ein herzlicheres Hoch ausbringen, als die New Yorker. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff führte aus, er hoffe, daß die deutsche und die amerikanische Flotte so einig sein mögen, wie heute auf dem Hudsonfluss. Amerika sei das Land der unbegrenzten Gastfreundschaft. Er toastete sodann auf den Präsidenten Taft. Hierauf ergriff Konteradmiral v. Rebeur-Paschwitz, mit minutenlangem Beifall begrüßt, das Wort. Er dankte für den glänzenden Empfang und erinnerte an den Empfang des Prinzen Heinrich. Er brachte ein Hoch auf Bürgermeister Gaynor aus. Konradmiral Winslow führte halb im Scherz aus, Amerika brauche Schiffe, wie die "Wölfe", um pünktlich auf die Minute einzutreffen. Die Anwesenden sollten bei dem Kongreß darauf dringen, solche Schiffe zu bauen. Die Schiffe lämen als Friedensfreunde. Keine Nation könne ohne starke Flotte im Frieden leben. Sie sei die beste Friedensgarantie. Bürgermeister Low führte aus, Deutschland und Amerika haben geistig vieles gemeinsam. Amerika sei seit Anbeginn Deutschland verpflichtet. Der erzieherische Einfluß Deutschlands auf Amerika sei jetzt ebenso wahrnehmbar, wie der Englands. Der Redner pries dann die Verdienste der Deutsch-Amerikaner, denen die Erhaltung der Goldwährung mil zu verdanken sei. Die Mission Amerikas sei, an der gegenwärtigen Verständigung aller Nationen mitzuwirken.

Die Bürgermeister und ein Komitee von Bürgern gaben heute dem Konteradmiral v. Rebeur-Paschwitz und den Matrosen ein Gabelfrühstück. Am Nachmittag fand ein großer Empfang auf dem "Wolfe" statt. Am Abend gab Cornelius Vanderbilt dem Konteradmiral v. Rebeur-Paschwitz und den Offizieren ein Diner im New Yorker Yachtclub mit nachfolgendem Empfang.

Der "Herald" bringt heute einen deutschen Leitartikel, in dem es heißt, dem Flottenempfang wohne mehr als ein offizielles Moment inne; die deutsch-amerikanische Freundschaft erstärke fortwährend weiter. Es wird dann an Steuben und andere Männer erinnert und gesagt, daß das glänzende Auftreten der deutschen Mannschaften Gegenstand allgemeinen Lobes sei.

Kämpfe zwischen Chinesen und Tibetanern.

London, 11. Juni. Der Parlamentsuntersekretär im Indischen Amt Rontagu teilte in der heutigen Sitzung des Unterhauses die neuesten Nachrichten aus Lhasa mit, die vom 28. Mai datiert waren. Danach dauern die Kämpfe zwischen Chinesen und Tibetanern ununterbrochen an. Auf keiner Seite sind Anzeichen von Bereitwilligkeit zur Kapitulation vorhanden. Die chinesische Garnison, die das Tschigeling-Kloster besetzt hält, soll drei Magazingeschüsse besitzen und sich durchaus behaupten können. Die Chinesen sind von den Tibetanern in der Stadt eingeschlossen. Die Tibetaner haben fünf Besatzungswälle im Norden der Stadt inne, während die Gebäude im Süden der Stadt von den Chinesen besetzt gehalten werden. Letztere haben ihren Proviant erschöpft und sollen sich in großer Not befinden. Sowohl die chinesischen Truppen wie die Tibetaner haben viele Häuser der Stadt niedergebrannt, so daß diese auf ein Drittel ihrer früheren Größe zusammengeschrumpft ist. Die Chinesen sollen den Potala-Palast mit Granaten beschossen haben, ohne indes einschläglichen Schaden anzurichten. Während der letzten Zusammenstöße wurden 20 Chinesen getötet. Die Verluste der Tibetaner sind unbekannt. Wie ferner berichtet wird, haben die Tibetaner die chinesische Garnison von Ryakon in Ostibet vertrieben und von dem Gebiet wieder Besitz ergriffen. Nach einem anderen Bericht hat der Dalai-Lama an alle Behörden in der Umgebung von Shigatse, die von der Nationalversammlung Instruktionen erhalten haben, bis spätestens zum 10. Juni Truppen nach Lhasa zu senden, einen Auftrag erlassen, sich dem Kampf gegen die Chinesen anzuschließen. Der Dalai-Lama befindet sich noch immer in Golimpong.

kleine politische Nachrichten.

Paris, 11. Juni. Die Kammer hat für die Feier des 200-jährigen Geburtstages Jean-Jacques Rousseaus einen außerordentlichen Kredit von 1000 Kreis bewilligt. — Brüssel, 11. Juni. Die aus Anlaß der Wahlen zum Parlament einberufenen drei Referatsenabgänge sind heute entlassen worden. — Paris, 11. Juni. Aus Jes wird unter dem 10. Juni abends gemeldet: Die Asklaris für die Infanterie sind verteilt worden; vier Kompanien wurden für Daubenton, Rabat, Settat und Tétouan bestimmt. Der Tabor, aus dem früher die Infanterie hervorging, ist nach Melnes verlegt worden. — Tabor, 11. Juni. Die Sozialdemokraten zertrümmerten

am Abend die Fenster des Druckerei des Organs der Regierungspartei und richteten in der Druckerei andere Beschädigungen an. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her und nahm 20 Verhaftungen vor. — Kaschgar, 11. Juni. Die Lage verschärfte sich täglich. In Kaschgar treten chinesische Bobelhäuser auf, die sich für Vollmiliz ausgeben und versuchen, die Macht an sich zu reißen. Truppen sind aus Urumtschi eingetroffen und haben die Mörder der Beamten hingerichtet.

Arbeiterbewegung.

Hagen i. Westf., 11. Juni. Hier trat gestern eine Konferenz von 25 evangelischen Arbeiter- und Gewerkschaftssekretären aus dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk zusammen. Zu der Frage des Gewerkschaftskreises wurde eine Entscheidung gefaßt, in der bedauert wird, daß neue Vereinigungen in die christlich-nationale Gewerkschaftsbewegung hineingetragen worden seien. Die Konferenz nahm mit großer Beifall eine Erklärung des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften und der angeschlossenen Unterverbände an. Durch diese Erklärung sei öffentlich die Interkonfessionalität, die politische Neutralität und die Unabhängigkeit der christlichen Gewerkschaften festgestellt worden. Die evangelischen Kollegen werden aufgefordert, als völlig gleichberechtigter Teil der christlichen Gewerkschaften, nachdrücklich für die Stärkung der evangelischen Gewerkschaften einzutreten.

Prag, 11. Juni. In den Glasschleißereien im Bezirk Gablonz und Semil sind 3000 Arbeiter in den Streik getreten, um durch eine Unterbrechung der Produktion die Forderungen zu erschöpfen und die untenstehenden Preise und somit auch die Löhne aufzubessern.

Transportarbeiterstreik in England.

London, 11. Juni. Der Erklärung des Nationalstreiks scheint nicht in dem Umfang entsprochen zu werden, wie die Führer es erwartet haben. Die Arbeit wird regelmäßig fortgesetzt in Newcastle, Cardiff, Swansea. Tagegen ist die Lage in Hull noch immer ungewiß. 2000 Arbeiter sind in Southampton ausgestoßen, fast ebensowie in Plymouth, wo sich die meisten Fahrten der Hafenarbeiter angeschlossen haben. Dagegen geht die Arbeit in Liverpool ohne Störung vorwärts. Die Hafenarbeiter am Tees arbeiten wie gewöhnlich; diejenigen von Sunderland weigerten sich, den Streikauflösung zu gehorchen; auch am Tyne wurde der Auflösung nicht entsprochen. Ausständige vom East India-Dock griffen heute früh mehrere Leute beim Betreten des Docks an. Es wurden dabei zwei Verhaftungen vorgenommen. Am häufigsten Eingangen zu den Docks wurden Polizeivertwicklungen aufgestellt. Die Docksarbeiter in Bristol, Plymouth und Portishead kreisen aus Sympathie mit den Ausständigen in London. Zahlreiche Schiffe sind festgehalten.

Die Executive der Gewerkschaft der Dockarbeiter, die Liverpool, Hull, Schottland und Irland umfaßt, hat den Beschluß gefaßt, sich dem Streik nicht anzuschließen. Die Dockarbeiter von Middlesbrough, deren Zahl sich auf ungefähr 400 beläuft, beschlossen, dem Verlangen der Transportarbeiter, in den Streik einzutreten, nicht zu entsprechen. Die Dockarbeiter vom Münchener Schiffbau haben sich für sofortige Arbeitsaufstellung entschieden. Nur dreihundert von ihnen hatten gegen den Streik gestimmt.

London, 11. Juni. Im Unterhause erklärte auf eine Frage wogen der Streiksage Premierminister Asquith, die Regierung habe während der letzten zehn Tage jeden Versuch gemacht, den unglücklichen Streik zu einer befriedigenden Lösung zu bringen. Die Vorschläge der Regierung seien aber von beiden Seiten nicht für annehmbar befunden worden. Am 15. Januar Macdonald fragte, ob die Regierung noch auf dem Standpunkt stehe, den beiden Parteien ihre guten Dienste anzubieten. Asquith bejahte die Anfrage.

Seemaunstreik in Frankreich.

Le Havre, 11. Juni. Die Zahl der Streikenden beträgt gegenwärtig 1150. Auch die Mannschaften der Boote, die den Hafen dienten, sind an Land gegangen und die Schiffahrt ist so gut wie lahmgelegt.

Paris, 11. Juni. Aus Brest wird gemeldet, daß die Mannschaften der dortigen Schiffsgeellschaft in den Ausland gereisen sind, so daß vier Kaufmannsdampfer nicht absegeln können. Die eingeschriebenen Seelente in Marseille beschlossen in den Streik zu treten, falls die Regierung die Ausständigen durch Matrosen der Kriegsmarine erlegen sollte.

Bordeaux, 11. Juni. Die hierigen eingeschriebenen Seeleute haben für die Erklärung des Ausstandes gestimmt.

26. Sächsischer Gastwirtstag.

Die Verhandlungen des 26. Verbandstages des Sächsischen Gastwirtschaftsverbands in Radeberg nahmen am Montag nachmittag zur Hauptversammlung ihren Anfang. In dieser Versammlung wurde ein Antrag des Ritterer-Gastwirtvereins, eine Sterbekasse im Umlageverfahren zu errichten, dem Vorstand zur Sammlung von Unterlagen überwiesen. Ein Antrag auf Errichtung eines Schulungsheims wurde verlegt. Der Verbandstag im Jahre 1913 soll in Reichenbach abgehalten werden. Die Hauptversammlung trat am Dienstag vormittag in der 11. Stunde zusammen. Dr. Treutler-Leipzig eröffnete die Versammlung mit einem ehrgeizig aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den König, an Den darauf ein Huldigungstelegramm gezeigt wurde. Sodann erfolgte die Übergabe der Ehrenurkunde der 1084 M. betragenden Dr. Treutler-Stiftung an den Verbandsvorstandigen Dr. Treutler-Leipzig. Die Stiftung ist zu wohltätigen Zwecken bestimmt. Danach ging die Versammlung zur Vorlegung und Besprechung des bereits im Auszug mitgeteilten Jahresberichtes für 1911/12 über, wobei die Vorlegung eines Geheimvereins über die Bezirksverbände an den Landtag ständig begrüßt und Herr. Landtagsabgeordneten Gemeindeworstand Kleinempel-Villau für seine Verdienste in dieser Richtung gedankt wurde. Die Gastwirte erhöhen von der Annahme des Gesetzes die Reaktion von Fachleuten bei Erteilung von Konzessionen und bei Feststellung der Polizeiakte. Rundmehr erfolgte die Beratung von Anträgen, deren erster, eingereicht von Gastwirtverein zu Kamenz, dahin ging, beim Königl. Ministerium des Innern bez. nachgeordneten Behörden vorstellig zu werden, die Gastwirtvereine zu benachrichtigen, wenn neue Schankconcessionen oder Konzessionserweiterungen ertheilt werden, damit die Interessenten, wenn kein Bedürfnis vorliegt, sich rechtzeitig dagegen wehren können, ehe die vierzehntägige Refusurstreitzeit verstreicht. Nach längerer Aussprache wurde der Antrag einstimmig angenommen. Ein Antrag des Oberlausitzer Gastwirtverbands, im neuen Gemeindewerthe eine Bestimmung aufzunehmen, daß den Gemeinden Bier- und Gewerbebetreuer vom Gastwirtgewerbe nicht mehr erlaubt wird, erledigte sich durch das Vorhaben einer ähnlichen Bestimmung im Gemeindewerthegebot. Ein Antrag des Vereins der Gastwirte in Annaberg auf Änderung des § 286 des Reichsstrafgesetzbuchs erfuhr eine Änderung dieses Paragraphen in der Richtung, daß nach wie vor das Gestatten und Vertheilen von Glücksspielen unter Strafe stehen soll, daß aber ein Wirt solange nicht unter Strafe genommen werden kann, als er ohne strafbares Verhüten nichts von dem Glücksspiel weiß.

Es wurde beschlossen, zunächst abzuwarten, was das vom Deutschen Gastwirtschaftsverbande in dieser Richtung eingeschlagene Vorgehen zeitigen wird. Ferner standen auf der Tagesordnung folgende Anträge des Vereins Leipzig und Umgegend: a) zu erwirken, daß die Ausführungsbestimmungen über den Kleinverkauf von Zigaretten für die Wirtes dem Gewerbe entsprechend festgelegt werden; b) dahin zu wirken, daß der Verkauf von Zigaretten und Zigaretten im Gastwirtschaftsverbande fest geregelt und bestimmt wird, daß ein Verkauf bis zu drei Stück Zigaretten und zehn Stück Zigaretten nicht strafbar ist. Sodann referierte Dr. Wagner-Ebendorf über einen Antrag des Vereins Leipzig und Umgegend, der dahingehend, zu beklagten, fragabgebogen aufzuarbeiten, um dadurch mit Hilfe des Vereinswirtschaften und der Kreisvertreter statistisches Material zu sammeln, um den maßgebenden Betrieben und Körperschaften bei Steuerfragen usw. mit diesem gesammelten Material dienen zu können. Der Antrag fand einstimmige Annahme. Ein weiterer Antrag des Leipziger Vereins erfuhr die Stellungnahme zu den „oft zu Unrecht ausgeschriebenen Verpachtungen von Bahnhofswirtschaften, städtischen Restaurants“ etc. Dr. Dunker-Leipzig begründete den Antrag. Er hatte an und für sich nichts einzuwenden gegen die öffentlichen Ausschreibungen solcher Verpachtungen und gegen den Besitzhalt unter den Bewerbern, tröstete aber, daß die öffentliche Ausschreibung vielfach nur eine Formulatur sei, die jedoch den unwilligen Bewerbern Geld koste. Im Anschluß hieran berichtete Dr. Franke-Leipzig über die bevorzugung ausländischer Biere durch Vergebung von Schanklizenzen für nur eigne Biere und über die Errichtung einer Ausschreibkommission mit den Brauereien in allen größeren Städten. Nach langer Aussprache überwies der Verbandstag beide Angelegenheiten dem Vorstand zur Weiterverfolgung. Längere Verhandlungen entspannen sich über die Tonseherfrage. Referent hierzu war Dr. Baum-Dresden. Er schilderte zunächst die Entwicklung der ganzen Angelegenheit und teilte dabei mit, daß im Kampfe gegen die Tonseher der Beschluß der Saal- und Gastrivire, nur tausendreizehn Sachen zu spielen, verfügt hat. Haltbar für die Aufführung tausendreizehn Spielarten ist nach der bisherigen Rechtsprechung der Saalinhaber oder Gastwirt. Jetzt haben nun die Deutschen Saalinhaber mit der Wiener Tonsehergesellschaft und der Deutschen Gastwirtschaftsverband mit der Deutschen Tonsehergesellschaft Verträge abgeschlossen, woraus sich aber nur die Schwierigkeit ergibt, daß die Wirtes nicht wissen können, welches Werk in dem Bereich der Wiener und welches in dem Bereich der deutschen Gesellschaft gehört. Eine weitere Schwierigkeit aus diesem Abkommen bietet der Geschmack des Publikums. Am meisten bedauerte aber der Redner, daß infolge der Entwicklung der Tonseherfrage die großen deutschen Corporationen der Saalinhaber und der Gastwirte miteinander in Streit geraten sind. Im Interesse der Gesamtheit des Wirtschafts empfahl er baldigen Friedensschluß und den Abschluß von Verträgen mit der deutschen sowohl als mit der österreichischen Tonsehergesellschaft. Daran trat eine längere Pause in den Beratungen ein.

In der Nachmittagssitzung, die bis zum Abend dauerte, kam es unter anderem bei Besprechung der Tonseherfrage zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen dem Vertretern des deutschen Gastwirtschaftsverbands und denen des Bundes der Saalinhaber Deutschlands, die Verträge mit verschiedenen Tonsehergesellschaften abgeschlossen haben, woraus sich aber nur die Schwierigkeit ergibt, daß die Wirtes nicht wissen können, welches Werk in dem Bereich der Wiener und welches in dem Bereich der deutschen Gesellschaft gehört. Eine weitere Schwierigkeit aus diesem Abkommen bietet der Geschmack des Publikums. Am meisten bedauerte aber der Redner, daß infolge der Entwicklung der Tonseherfrage die großen deutschen Corporationen der Saalinhaber und der Gastwirte miteinander in Streit geraten sind. Im Interesse der Gesamtheit des Wirtschafts empfahl er baldigen Friedensschluß und den Abschluß von Verträgen mit der deutschen sowohl als mit der österreichischen Tonsehergesellschaft. Daran trat eine längere Pause in den Beratungen ein. In der Nachmittagssitzung, die bis zum Abend dauerte, kam es unter anderem bei Besprechung der Tonseherfrage zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen dem Vertretern des deutschen Gastwirtschaftsverbands und denen des Bundes der Saalinhaber Deutschlands, die Verträge mit verschiedenen Tonsehergesellschaften abgeschlossen haben. Die Versammlung nahm, um zunächst niemanden zu binden, das Referat und die Erörterungen darüber zur Kenntnis. Der Antrag auf Bildung eines Schlußverbandes gegen Tonsehthändler stand keine Annahme, es sollen vielmehr Schritte eingeleitet werden, damit diese bei Tonsehern bestehend eingreifen können. Längere Erörterungen hatten den Kampf gegen die Antialkoholbewegung zum Gegenstand. Nach Beendigung der Beratungen fand ein großes Festessen statt.

Land- und Forstwirtschaftliches.

Harzburg, 11. Juni. Bei der Sommertagung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Harzburg wurde der ehemalige Kolonialsekretär v. Lindau in den Audiens der Kolonialabteilung gewählt. Die nächste Versammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft findet in Berlin statt, während die nächste Ausstellung im nächsten Jahre in Straßburg abgehalten wird.

S. Petersburg, 11. Juni. Wie die „Handels- und Industriezeitung“ berichtet, zeigt der Saatenstand vom 20. Mai a. St. in Russland im Laufe des Monats eine gründliche Besserung auf. Winterweizen steht allgemein übermäßig, gut in Norddeutschland, im Süden von Kiew, Podolien, Wolhawa und Charkow, sowie im Westen von Jelatynowslaw, in den größten Teilen des Donauraums und im Nordcaucasus, Krim und den angrenzenden Bezirken von Saratow, Pensa und Tambow, unbefriedigend in Nordpolen. Winterroggen steht allgemein gut, gut in den gleichen Gouvernementen wie der Winterweizen, außerdem in Simbirsk, Samara, Ufa, Czenburg und Wlatsa, im Süden von Perm, Kasan und Rjisch-Nowgorod und in ganz Lublin, unbefriedigend in Nordpolen. Sommergetreide wird allgemein als übermäßig geschätzt, gut im Süden von Kiew, Podolien und Wolhawa sowie den angrenzenden Bezirken von Wronsch, Tambow und Saratow, in ganz Simbirsk, Wlatsa, Czenburg, Ufa und Samara, im Süden von Perm und Rjisch-Nowgorod sowie in ganz Lublin, unbefriedigend in Nordpolen.

Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden.

Wettertelegramme aus Sachsen vom 12. Juni früh.

Station	Höhe	Temp. gestern		Verhältnisse heute früh 7 Uhr		
		Min.	Max.	Wind	Temp.	Wind
Dresden	130	14.5	19.1	.	14.0	Stille
Leipzig	130	12.8	17.3	0.2	12.5	N 3
Dresden	202	14.0	18.0	0.5	13.6	W 1
Schönfeld	230	12.5	16.8	0.1	12.5	N 2
Stolpen	245	14.7	18.5	2.2	14.6	N 2
Chemnitz	332	12.8	17.2	0.5	13.3	N 1
Plauen	369	12.6	16.1	*	13.2	NW 1
Freiberg	398	12.4	16.4	0.5	12.5	N 2
Eibenstock	425	12.0	17.3	1	12.8	O 4
Bad Elster	500	12.1	18.2	*	13.2	NW 2
Annaberg	628	13.0	16.5	0.6	13.0	NW 2

Offenes Archivatorenat.

Infolge Emeritierung des bisherigen Inhabers ist die Stelle des Archivatorenats an der hiesigen Hauptstelle, wenn möglich bis zum 1. September dieses Jahres, neu zu besetzen. Das jahrläufige Einkommen der Stelle beträgt, neben freier Amtswohung, jährlich 3600 M., steigend von 3 zu 3 Jahren um je 500 M. bis zu einem Endgehalt von 6600 M. Bewerber wollen ihre Gehüte nebst Zeugnissen bei dem Collator, dem unterzeichneten Stadt- rate, bis zum 30. Juni a. e. einreichen.
Dresden 1. Sa., am 11. Juni 1912.

Der Stadtrat.

Reitpferd,

6 Jahre, dunkelbrauner Wallach, 1,70 m hoch, sehr tolette Figur, gut geritten und gefahren, ladelose Beine, für 1450 M. aus Privat zu verkaufen. Geil. Offeren mit. D V 556 an Rudolf Mosse, Dresden, erbeten. 4224

Königl. Conservatorium.

Mittwoch, 19. Juni, nachm. 3 Uhr, Residenztheater

Vollständige Opernaufführung

Figaros Hochzeit von Mozart.

Eintrittskarten zu 2.10, 1.05 u. 0.55 M. im Conservatorium, Landhausstr. 11, II. Telefon 8226. 4219

Wasserstände der Elbe und Moldau.

Budweis Möbien Brauerei Röhrif Leitmeritz Ruffig Dresden
11. Juni + 16 - 8 - 36 + 28 - 30 - 21 - 181
12. - + 20 - 3 - 34 + 34 - 10 + 10 - 162
Wärme der Elbe am 12. Juni 20 Grad C.

Auf Continental Pneumatik

wurden gewonnen

1910 Prinz Heinrich-Fahrt
1909 Prinz Heinrich-Fahrt
1908 Prinz Heinrich-Fahrt

1907 Herkomer-Konkurrenz
1906 Herkomer-Konkurrenz
1905 Herkomer-Konkurrenz



Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Co., Hannover



Für nervöse Kinder

durch besonders vorsichtige Wahl der Nahrung schon von Jugend an zu sorgen, ist Pflicht aller Eltern und Erzieher. Kinder sollten täglich, besonders aber als erstes Frühstück, guten Kakao bekommen, am besten mit Milch und Zucker zubereitet. Kakao besitzt Nährkraft und wirkt anregend, so dass das Kind Aufmerksamkeit und rege Lernlust beim Unterricht zeigt. Es gibt nichts Besseres für die Kleinen als dieses blut- und muskelbildende, nährkräftige und stärkende Getränk.

Da Kakao unverpackt leicht fremden Geruch annimmt, kaufe man ihn nur in luftdichter Originalpackung, die gleichmässigen Geschmack und frisches, volles Aroma gewährleistet.

Stollwerck-Kakao

ADLER GOLD SILBER
1/4 kg-Paket M 1.25 M 1.- M 0.80

Alle drei Marken, gleich rein und nährkräftig, unterscheiden sich, wie die deutschen Edelweine, nur durch ihr Aroma.

1421

Natürliche Mineralwässer

garantiert frische Füllungen
Mutterlaugen, Brunnensalze, Seifen, Pastillen
echte Badesalze und Bademoore, empfiehlt das
Hauptdepot natürlicher Mineralwässer

Mohren-Apotheke

Dresden-A., Pirnaischer Platz. Tel. 3216 und 3232.
Freie Zustellung nach allen Stadtteilen, nach auswärts unter billiger Berechnung der Verpackung.
Recht oder durch Ihre Niederlagen in den betreffenden Apotheken u. Droghäusern.

Gedruckt von der Königl. Expedition bei Dresdner Journal. — Druck von B. G. Teubner. — Hierzu zwei Beilagen und die 97. Jahrgangsliste der R. Landeskulturrentenbank.



Fahrräder

leicht laufend, dauerhaft, elegant.

Seidel & Naumann

Struvestr. 9.
Gedeckte Lernhalle,
Reparatur-Werkstätten.

3519

Badesalze
Badeschwämme
Mineralwässer
Badeseifen
Fichtennadelextrakt
Kohlensaure Bäder
Sauerstoff-Bäder

empfiehlt

Hermann Koch

Dresden, Altmarkt 5.

3678

Haasenstein & Vogler, A.-G.
Erste und älteste
Aunoneen-Expedition

Den An- und Verkauf von

Ritter- sowie höheren Land- Gütern

vermittelt höchst u. streng reell
vollständig speziell für die
Herren Käufer und ohne Kosten-
vorschuss für die Herren Verkäufer

de Coster,
Dresden-N., Annenstr. 14, I.
Haus Engelapotheke. Tel. 1000.
Erste Referenzen.

Bei Soddbrennen,
Magen-
beschwerden,
Blutandrang
nach dem Kopf,
Schwerem Stuhl, Kurzem Blitem

durch Tiefzug, sofort eine Pisse
Klepperbeins

Magen- und Verdauungslosy
täglich einnehmen Erfolg
prompt und angenehm.

Schachtel M.—50 u. 1.—
Auf Marke
Kugler Vogel achten.

C. G. Klepperbein, Dresden,
Frauenstr. 9. Segr. 1707.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute, Dienstag, den 11. Juni, 3 1/4 Uhr morgens entschließt sanft nach langem, schweren, mit größter Geduld getragenen Leidene unsere liebe Mutter.

Fran Emi von Linsingen

geb. Koch,

im 66. Lebensjahr.

Carl von Linsingen,
Referendar am Oberlandesgericht in Köln.

Erich von Linsingen,
Leutnant im Schützenregiment „Prinz Georg“ Nr. 108,
fd. zur Kriegsschule in Berlin.

Gestorff, den 11. Juni 1912.

Die Beileitung unserer Eltern findet in aller Stille am Donnerstag, den 13. Juni, 1/2 Uhr nachm. von der Kirche in Gestorff aus statt. Wagen sind zu den Jägern 2nd und 2nd nachm. am Bahnhofe Lenningsen.

4225

Echt Münchner
Eberl-Bräu
in Halbliter und
Elfer-Flaschen

mit
Prämiens-Bons
sowie
die im Sommer 1911 eingeführte,
allseitig begehrte

Eberl-Brause
ein alkoholfreies Erfrischungsgetränk
ohne Zusatz von farblosen
und

Eberl-Sprudel
ein Mineral-Tafelwasser
I-Ranges
Überall erhältlich!

2191

Besten preiswerten

TEE
kaufen Feinschmecker
bei
J. OLIVIER
Pragerstr. 5.

3699

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Henr. Dr. med. Adolf Freymann in Leipzig. — Ein Mädchen: Henr. Staatsanwalt Hartmann in Leipzig.

Verlobt: Dr. Alfred Meigner mit Fel. Ilse Schmidt in Dresden; Dr. Gerichtsassessor Dr. jur. Carl Kirchner in Leipzig mit Fel. Helene Verlach in Luck (Ostpr.).

Dr. Hermann Kiebad in Helfenberg (Halle) mit Fel. Elisabeth Kröber in Schnefeld; Dr. Heinrich v. Bülow, Leutnant i. 2. Garde-Ulanen-Reg. in Berlin, mit Fel. Margarete v. Boehn in Gutsow.

Bermählt: Dr. Ernst A. Hoffmann in Dresden mit Fel. Carola Lundström in Stockholm; Dr. Alfred Lubsol mit Fel. Frieda Höhsfeld in Hainichen; Dr. Diplom-Ingenieur Hans Lingenfelder mit Fel. Gretel Schaefer in Berlin-Charlottenburg.

Geboren: Dr. Kaufmann Max Denkholz (48 J.) in Pirna; Frau Anna Weißer verw. gew. Steinert geb. Wöhlig in Köppisch; Frau Luise Hempel geb. Wettengel in Dresden; Frau Ida Emilie Mönnel geb. Wierling (54 J.) in Dresden; Frau Auguste Berndt geb. Heindl (60 J.) in Leipzig; Dr. Erhe. Hermann Hartmann v. Ertha-Wernburg, Prä. des V. der Abg. auf Schloss Wernburg; Dr. Paul Ach. Wehnerweller v. Antoni, General der Inf. z. D. (55 J.) in Darmstadt; Frau Helene v. Kleist-Rosenhof geb. v. Tresdow (75 J.) in Belgard.

Bett- Wäsche

vom einfachsten bis elegantesten

Genre

empfiehlt

Joseph Meyer,
au petit Bazar
Neumarkt 13, Ecke Frauenstrasse.

1585

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen hier-

durch hoch erfreut an

Alexander Graf Rex

Kammerjunker S. M. des Königs

Leonie Gräfin Rex

geb. von Krauslopp.

Schloss Friedrichshain-Berggriebshübel,

den 11. Juni 1912.

4226

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute, Dienstag, den 11. Juni, 3 1/4 Uhr morgens entschließt sanft nach langem, schweren, mit größter Geduld getragenen Leidene unsere liebe Mutter.

Fran Emi von Linsingen

geb. Koch,

Carl von Linsingen,
Referendar am Oberlandesgericht in Köln.

Erich von Linsingen,
Leutnant im Schützenregiment „Prinz Georg“ Nr. 108,
fd. zur Kriegsschule in Berlin.

Gestorff, den 11. Juni 1912.

Die Beileitung unserer Eltern findet in aller Stille am Donnerstag, den 13. Juni, 1/2 Uhr nachm. von der Kirche in Gestorff aus statt. Wagen sind zu den Jägern 2nd und 2nd nachm. am Bahnhofe Lenningsen.

4225

Kunst und Wissenschaft.

Wissenschaft. Die drahtlose Fernübertragung von Zeichnungen und Handschriften ist, nach dem "Corriere della Sera", einem jungen Erfinder namens Francesco De Bernochi in Turin gelungen. Unter der Aufsicht von Technikern des italienischen Kriegsministeriums haben in diesen Tagen wiederholt in aller Stille Versuche stattgefunden, und zwar wurden auf der Strecke von 150 km Mailand-Turin drahtlos topographische Planzeichnungen, Handschriften, stenographische Berichterstattungen usw. mit bestem Erfolge übermittelt. Die nötigen Apparate sind von außerordentlicher Einfachheit und können an jeder bestehenden elektrischen, drahtlosen Fernleitung angeschlossen werden.

Literatur. Aus Berlin schreibt man: Der zweite Tag der Auktion bei Karl Ernst Henrici brachte u. a. bisher unbekannte und unedierte Heine-Briefe. Es ist eine Sammlung in sieben Briefen — mit Ausnahme eines einzigen aus dem Jahre 1834 —, die aus dem Briefwechsel Heines mit Meyerbeer stammen und die einzigen, die uns erhalten geblieben sind. Heine war damals in sehr argen finanziellen Nöten, und hatte von Meyerbeer wiederholt Darlehen erbeten und erhalten. Die Briefe wurden nach lebhaftem Bieter von Börner-Leipzig für 3000 M. erstanden. Ein Brief Heines an seinen Schwager Moritz Emden, in dem der Dichter angebt, daß er sein Doktorexamen gemacht hat, ging für 285 M. fort; der letzte eigenhändige Brief Heines an seine Mutter brachte 650 M. Ein kleines Porträt von Ludwig Emil Grimm wurde für 225 M. veräußert, und die Originalzeichnung Ernst Benedict Kiep — ein Brustbild Heines, das bisher gänzlich unbekannt war — fand für 1700 M. einen Liebhaber.

— Das vom Verlage des Büros Karl Fischer, Berlin-Friedenau, veranstaltete Preisausschreiben für dramatische Werke — in Form von drei Ehrentugeln — in der Gesamthöhe von 1500 M., hat am 10. Juni folgendes Ergebnis gebracht. Es wurden die Ehrentugeln zugesprochen: Richard May (Redakteur an der "Voss. Zeitung", Berlin) für die Tragödie "Herrin Helga"; C. W. Th. Fischer, Oberleutnant a. D. (München), für das Schauspiel "Der Bürgermeister von Rathenow"; Kurt Grelle für die Tragödie "Der Erbschaft Fluch".

— "Prometheus", ein Drama des Berliner Rechtsanwalts Wolfgang Hercher wurde von Direktor Hans Ritter für die Freilichtbühne des Ilmenauer Kurtheaters erworben.

— Wie stark das Interesse der Franzosen für die deutsche Literatur in jüngster Zeit gewachsen ist, zeigt eine eben erschienene groß angelegte Biographie Roseggers aus der Feder des französischen Literaturhistorikers A. Bulliod. Bekanntlich haben seit Andreas Gryphius eine ganze Reihe deutscher Dichter wie Heine und Gottfried Keller treffliche französische Monographien gefunden.

— Wie aus Paris gemeldet wird, ist dort gestern der Dichter Léon Dierx, einer der letzten Überlebenden der sogenannten parnassischen Schule, im Alter von 74 Jahren gestorben.

Bildende Kunst. Bei der gestrigen Versteigerung der Sammlung von Ölgemälden moderner Meister aus dem Besitz des Prof. Meder, die in der Galerie Helsing in München stattfand, war die Beteiligung der Sammler, Händler und Vertreter deutscher Museen außerordentlich groß. Es wurden hohe Preise für die Bilder von meist kleinem und kleinstem Format erzielt. So wurden für Karl Schuch: "Stilleben" 16 200 M. erreicht, "Hof in Abazia" brachte 16 600 M., "Landschaft mit Brücke" 4700 M.; von Spitzweg, der besonders zahlreich vertreten war, brachte "Gewitterstimmung" 2800 M., "Frauenbad Dieppe" 6100 M., "Bäuerinnen am Brunnen" 4300 M., "Der Wildbach" 3510 M., "Landschaft mit Staffage" 3200 M.; von Constable zwei Landschaften 4300 M. und 2000 M.; von Daubigny eine Landschaft 1250 M., von Degas "Tirolierin" 4250 M.; verschiedene Werke von W. v. Ditz ergaben Preise von etwa 5000 M. "Ein Frauenbildnis" von Lenbach (Kopistisch) 2700 M., von Eduard Schleich sen. "See bei Mondchein" 2400 M., Fritz v. Uhde "Schimmel im Grünen" 5400 M. und "Im Garten" (Patell) 2600 M. von Heinrich v. Anger "Ruhe unter Bäumen" 2300 M. und "Schwuler Tag" 2350 M. Zwei Bilder von L. v. Zumbusch brachten 3550 M.

Musik. Man meldet aus Wien: "Des Tribunals Gebot", komisch-romantisches Bühnenspiel in einem Vorspiel und zwei Akten, Dichtung und Musik von Dr. Edgar Siel, wurde von der K. K. Hofoper zur Aufführung erworben.

— Die berühmte Sängerin Aino Ackté, Mitglied der Pariser Oper, hat die Leitung der großen finnischen National-Festspiele übernommen, die Anfang Juli im Burghof des alten Schlosses Olofsborg bei Nyköping stattfinden. Zur Darstellung gelangt ein Musidrama "Aino", das einen Stoff aus dem finnischen Nationalposse Kalevala behandelt. Die Musik ist von dem bekannten nordischen Komponisten Erali Melart, der die Aufführungen selbst dirigiert.

Theater. Dem Düsseldorfer Schauspielhaus unter der Leitung Dumont-Lindemann ist auch für das nächste Spieljahr ein Budget von 50 000 M. von den Stadtverordneten bewilligt worden.

— Die Stuttgarter Hoftheater werden am 14. September in beiden von Prof. Max Littmann erbauten neuen Häusern eröffnet. An diesem Tage findet im Großen Hause eine Festvorstellung vor geladenen Gästen statt. Das Programm dieser Vorstellung umfaßt in musikalischer Umrahmung und mit verbindendem Text Goethes "Vorspiel auf dem Theater zu Faust", Schillers "Giöde in szenischer Darstellung, die Gestweise aus Wagners "Meisteringers" und Schillers "Demetriusfragment". Diese Festvorstellung wird am 15. September öffentlich wiederholt werden. Im Kleinen Hause findet am gleichen Tage vormittags eine Festvorstellung vor geladenen Gästen statt. Es wird ein Alt aus Mozarts "Figaro's Hochzeit" und ein Alt aus Frentags "Journalisten" gegeben. Die erste öffentliche Vorstellung im Kleinen Hause findet am

16. September abends statt. Sie bringt eine vollständige Aufführung von "Figaro's Hochzeit".

* Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg besuchte heute vormittag den Kunstsalon Emil Richter und besichtigte eingehend die ausgestellten Werke von August Deußer, Felix Krause usw.

* Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde besuchte gestern in Begleitung der Paladame Freiin v. Gaertner die Galerie Ernst Arnold, Schloßstraße 34 und besichtigte dabei die Ausstellung der ehemaligen Schüler des Geh. Hofrat Professor Eugen Bracht.

* Es dürfte hier selbst noch wenig bekannt sein, daß zu den besonderen Freunden unserer Stadt einer der hervorragendsten Meister Ruhlands gehört, der gefeierte Dirigent und frühere Leiter des Moskauer Konservatoriums Basilij Ilyitsch Sasonoff. Im Sommer des Jahres 1885 weilte Sasonoff das erste Mal in unserer Gegend. Um in Ruhe und Zurückgezogenheit seinen pianistischen Studien obzulegen, hatte er seinen Wohnsitz in Pillnitz genommen. Seitdem ist ihm unsere Stadt mit ihrer herrlichen Umgebung lieb und wert geworden und auf jeder seiner Reisen besucht er sie. Acht Jahre hindurch kommt er, neuerdings aber im Frühling, auf mehrere Wochen zu uns, um sich von den Anstrengungen der Winterzeit zu erholen; denn Sasonoff ist heute einer der bedeutendsten Konzertdirigenten, und Kunstreisen haben ihn in Europa und Amerika zu einer musikalischen Berühmtheit gemacht. Als Zeitgenosse und Freund Tschaikowsky, Rimsky-Korsakoffs und anderer russischer Meister ist er als Dirigent Vertreter einer großen Überlieferung, aber kaum minder festgegründet ist sein Ruf als Pianist, wie er denn erst unlängst mit dem jungen Cellisten Helling de Nancy in den Musikzentren Ruhlands und Italiens Beethovens Cello-Sonaten mit außerordentlichem Erfolg spielte. Man wird den Wunsch nicht unterdrücken können, den Künstler nun auch in unserer Stadt kennen zu lernen, wo sich, denken wir, in dessen reichem Konzertleben eine Gelegenheit finden lassen sollte. — Aber auch noch eine andre Mußtaphäiat Ruhlands weilt gegenwärtig in unserer Nähe, der Violinvirtuose Leopold v. Auer. Des Künstlers glänzender Ruf als Lehrer seines Instruments hat eine große Anzahl Schüler und Schülerinnen zum Teil aus weiterer Ferne nach dem benachbarten Loschwitz gezogen, wo er seinen Wohnsitz aufgeschlagen hat.

O. S.
Tänze, denen die Idee "Ein Sommerabend im Heimatdorf" zugrunde liegen wird, aufführen und der Schulchor der IX. Bürgerschule unter Leitung des Herrn Lehrer Bernhard Schneider singen. Wirkungsvoll wird sich der zum Teil mit Tanzreigen verbundene Volksliedvortrag von etwa 300 Kindern im Saal gestalten. Den Schluss der Jugendvorführungen bilden ein Kampfzug und eine kurze Ansprache des Herrn Gymnasiabrechers Stadtverordneten Prof. Dr. Thümmler. Am Abend gibt der über ein vorzügliches Stimmenmaterial verfügende Dresdner Lehrergesangverein ein Konzert, dessen Pausen mit Freilübungen der Vorturnerinnen des Dresdner Allgemeinen Turnvereins ausgeführt werden. Das Programm dieses ersten Tages ist ungemein reichhaltig und die frohen Spiele und heiteren Gesänge der kleinen dürften Jung und Alt in hohem Maße erfreuen. Die Leitung der Frei- und Gerätelübungen der Schüler der höheren Lehranstalten haben die Herren Oberlehrer Bischau (Kreuzgymnasium) und Edardi (Annentalgymnasium) übernommen; die Vorführungen werden auf den Rasenplätzen des Ausstellungsgeländes stattfinden.

* Georg Zimmermann, der einheimische Dialektdichter, kann auf einen beachtlichen Erfolg zurückblicken. Seine Bemühungen, dem sächsischen Dialekt auch in außerstädtischen Landesteilen Anerkennung zu verschaffen, finden allmählich in weiteren Kreisen Verständnis. Als Beweis dafür kann gelten, daß Zimmermann eine Vortragsreihe mit dem Hauptvortrag des Deutsch-nationalen Handlungsgesellenverbandes für kommenden Winter abgeschlossen hat, die den Dichter in die verschiedensten Gegenden Deutschlands führen wird.

* Diejenigen, die von Anfang an regelmäßig das Aquarium im Zoologischen Garten besucht haben, haben Gelegenheit gehabt, die Entwicklung eines Haifisches von der Ablage bis zum Auschlüpfen zu verfolgen. Die Ende Februar eingetroffenen Raubhaien hatten gleich nach der Ankunft eine große Reihe von Eiern abgelegt, von denen sich mehrere gut entwickelten. Man sah durch die hornartige Schale der Eier, die in einem der zahlreichen kleinen Glasaquarien von Anfang an bis heute ausgestellt wurden, anfänglich nur eine große undurchsichtige Dotterkugel, an dieser trat bald oben eine kleine Wulstung auf, die sich allmählich von der Dottermasse mehr und mehr abhob und schließlich nur durch einen Strang mit ihr verbunden blieb. Der abgehobene embryonale Fischkörper zeigte schon früh lebhafte Bewegungen, man sah die Anlage der Hirnhäfen, das Hervorwachsen der äußeren Kiemen, die Bildung und die Bewegung des Herzens, die Entstehung der Augen, der Flossen, das Vergrößern der äußeren Kiemen, der Körper wurde immer größer, so daß er im Ei kaum noch Platz hatte, die Dottermasse natürlich entsprechend kleiner, und gestern ist nun das junge Fischchen ausgeschlüpft. Vorläufig macht seine Ernährung keinerlei Schwierigkeiten, da es noch einen beträchtlichen Vorrat von Nährmaterial in dem anhängenden Dotterkasten mit sich herumgeschleppt, ein zweites Ei ist noch nicht ganz so weit, wird aber auch bald einen jungen Räuber ins Freie entlassen.

Aus dem Polizeibericht. Am 18. Mai d. J. wurde in Wien ein Mann bei Verübung eines Ladendiebstahls in einem Juweliergeschäft festgenommen. Er nannte sich Joseph Mac Clelland, 1871 in Dublin geboren, wohnte aber in einem dortigen Hotel unter dem Namen Georg Lewis aus Rombe. Er ist etwa 40 Jahre alt, von großer, kräftiger Figur, bartlos, hat braunes Haar und spricht nur englisch. Bei der Durchsuchung seiner Sachen fand man eine größere Anzahl kostbarer Schmuckstücke, die vermutlich teils in Berlin und Wien gekauft sind, größtenteils aber von Diebstählen in anderen Großstädten herrühren dürften. Aus den Korrespondenzen des Verhafteten ist ersichtlich, daß er die Städte Antwerpen, Köln, Hannover, Braunschweig, Berlin, Leipzig, Dresden, München, Stuttgart und Paris besucht hat oder hat besuchen wollen. Clelland alias Lewis gehört zu zweifellos zu den gefährlichsten internationalen Ladendieben. Photographien von ihm und den gestohlenen Schmuckstücken sind im Schausaale des hiesigen Hauptpolizeigebäudes zur Ansicht ausgestellt. Wer Angaben zu der noch nicht sicher festgestellten Person des Verhafteten oder bezüglich der Schmuckstücke machen kann, wolle dies alsbald in der hiesigen Kriminalabteilung, Zimmer 39, tun. — Vorgestern fiel ein als Fahrgäst in einem Straßenbahnwagen sitzender Agent infolge eines Krampfanfalls während der Fahrt auf der Marschallstraße mit dem Kopfe so heftig an den Türrigriff, daß er die Besinnung verlor. Mitfahrende brachten den aus zwei Kopfwunden blutenden Mann nach der in der Nähe befindlichen Poliklinik, wo er die erste Hilfe fand. — An der Haltestelle auf dem Postplatz versuchte vor einigen Tagen die Ehefrau eines Kaufmanns auf einen zur Weiterfahrt bereits in Bewegung gesetzten Straßenbahnen aufzuspringen. Sie stürzte dabei zu Boden, wurde einige Schritte weit geschleift und zog sich mehrfache Quetschungen zu. — Auf dem Schloßplatz rückte vorigestern ein radfahrender Kaufmann eine ältere Dame um, wobei auch er zu Fall kam. Er erlitt eine blutende Verletzung am Hinterkopf, während die Dame unverletzt blieb. Der Radfahrer soll das Warnungssignal zu spät gegeben haben.

* Der unter dem Protektorat Sr. Majestät des Königs stehende Sächsische Militär-Lebensversicherungs-Verein zu Dresden hatte in seinem letzten Geschäftsjahr (1. Februar 1911 bis 31. Januar 1912) 7508 Anträge über 4 197 730 M. Versicherungssumme zu erledigen. Der Avgang betrug 7307 Versicherungen über 4 131 200 M. Der Avgang war ein normaler, insbesondere war der Verlauf der Sterblichkeit ein recht günstiger. Mit dem reinen Zufluss von 4 561 Versicherungen über 3 220 269 M. stieg der Bestand auf 87 374 Versicherungen über 28 704 246 M. Versicherungssumme. Aus Versicherungsverhältnissen waren im Berichtsjahr 417 922 M. zu zahlen. Seit Bestehen des Vereins belaufen sich diese Zahlungen auf 4 080 552 M. Das Vereinsvermögen erhöhte sich um 682 506 M. auf 6 103 804 M. Es ist auf die sichere Weise in ertheiligen Hypotheken, Darlehen an Kirchengemeinden, mündestlichen Wertpapieren, Lombard- und Policendatlehen angelegt. An Grundbesitz hat der Verein nur das Geschäftshaus in Dresden an der Schulgutstraße. Der durchschnittliche Grundwert betrug 4.142 Proz. Der Jahresüberschuss belief sich auf 124 583 M. 50 Pf. Der aus den steinigen Ansätzen hervorgegangene Verein hat sich zu einem sehr beachtenswerten und in unserem engeren Vaterland überaus segnend wirkenden Ver-

Theater, Konzerte, Vorträge.

* Im Residenztheater finden morgen, Donnerstag, und Sonntag Wiederholungen des erfolgreichen Schwanzes "Neyers" statt. Freitag und Sonnabend geht zum ersten und zweiten Male die Lustspielneuheit "Die Minister fallen", von F. C. B. Hansen, deutsch von Robert Sandel, in Szene.

* Naturtheater des Vereins Böllschwilm im Heidepark. Sonntag, den 16. Juni, nachmittags 4 Uhr: "Die Grille", lächerliches Charakterbild von Ch. Birch-Pfeiffer. Eintrittskarten sind nur an der Kasse des Naturtheaters zu haben.

Bon der Armee.

* Die Feldartillerieregimenter Nr. 12 und 48 haben sich nach Zeithain begeben, um daselbst bis zum 1. Juli Schießübungen abzuhalten.

* Das 2. Grenadierregiment Nr. 101 hat sich nach dem Truppenübungsplatz Königswusterhütte begeben, wo es zunächst bataillonsweise Schießübungen und sodann Regiments- und Brigadegerüste abhalten wird. Die Rückkehr erfolgt am 9. Juli.

Unter der Leitung des Chefs des Generalstabes des XII. (1. R. S.) Armeecorps, Oberst Franke, findet von morgen ab beim XII. (1. R. S.) Armeecorps eine 14-tägige Korpssgeneralstabsexeise statt, an der etwa 20 Herren des genannten Korps teilnehmen. Die Reise nimmt in Annaberg ihren Anfang.

Beim XII. (1. R. S.) Armeecorps wird vom 14. bis 27. Juni eine Reservefeldartillerieabteilung auf dem Truppenübungsplatz Königswusterhütte zusammengezogen. Sie wird von der 2. Feldartilleriebrigade Nr. 32 aufgestellt und untersteht der 3. Division Nr. 32.

Mannigfaltiges.

Dresden, 12. Juni.

* Se. Majestät der König hat das Protektorat über die Ausstellung "Das deutsche Handwerk Dresden 1912" übernommen. Zum Regierungskommissar für die Ausstellung ist vom Königl. Ministerium des Innern Dr. Geh. Regierungsrat Städler bestellt worden.

* Se. Erzherzog hr. Staatsminister Graf Bismarck v. Edschat begab sich heute vormittag nach Chemnitz, um an den dortigen Einweihungsfeierlichkeiten der Gewerbeschammer teilzunehmen.

* Die erledigten Stadtratsstellen, die durch die Berufung des Herrn Stadtrats Dr. Dehne zum Oberbürgermeister von Plauen i. B. und durch den Übertritt des Herrn Stadtrats Prof. Dr. Lehmann in den Ruhestand freigeworden sind, sollen in der morgigen Stadtverordnetensitzung neu besetzt werden. Der Wahlausschuß hat die Herren Stadtbaudirektor Stadtamtmann Dr. Krämer, Dresden, Bürgermeister Dr. Stromhold, Westerland-Sylt, Stadtamtmann Dr. Graupner II, Dresden, und Stadtrat Dr. Redder, Flensburg, zur Wahl vorgeschlagen.

* Der erste Tag des in allen seinen Teilen vielversprechenden Sachsenfestes (29. Juni bis 1. Juli) wird im Zeichen von "Jung-Sachsen" stehen. Unter Leitung des Herrn Oberlehrers Otto und mit Unterstützung von Helfern und Helferinnen des Gemeinnützigen Vereins werden Kinder spiele vorgeführt werden und die Pfadfinder und Pfadfinderinnen werden Zelte errichten, abholen, kurz ein buntbewegtes Lagerleben zeigen. Weiter werden ungefähr 150 Schüler der Dresdner höheren Lehranstalten Frei- und Gerätelübungen darbieten, die Schüler und Schülerinnen der 20. Bezirksschule Gesänge und

Sicherungsinstitut emporgearbeitet, der bei seiner soliden Geschäftslage, seinen billigen Tarifprämiens und günstigen Bedingungen die Bevorzugung weiter Kreise genieht. — Tüchtige Vertreter werden von der Direktion jederzeit angeheftet.

Aus Sachsen.

* Neue direkte Fahrkarten werden von jetzt an ausgeben in Cosselbaude nach Königgrätz (über Dresden Hauptb.); in Deuben nach Zollnstein (über Voigtsgrün); in Dippoldiswalde nach Königgrätz; in Dresden Hauptb. nach Klingenthal (über Freiberg (Sa.)-Dresden-Großgrün); in Dresden-Bieheln nach Zollnstein (über Voigtsgrün); in Dresden-Blauen nach Königgrätz; in Edle Krone nach Königgrätz; in Heidenau nach Königgrätz; in Kesselsdorf nach Königgrätz; in Lippsdorf nach Königgrätz; in Klingenberg-Colmnitz nach Königgrätz; in Kötzschenbroda nach Zollnstein (über Dresden-Voigtsgrün); in Meissen nach Zollnstein (über Döbeln-Chemnitz-Voigtsgrün); in Meißen-Triebischthal nach Zollnstein (über Döbeln-Chemnitz-Voigtsgrün); in Moritzburg-Eisenberg nach Königgrätz (über Dresden-Riesa); in Pirna nach Zollnstein (über Voigtsgrün); in Pöhlitz-Wehlen nach Königgrätz (über Dresden); in Radebeul nach Königgrätz; in Rathen nach Königgrätz (über Dresden); in Reick nach Königgrätz (über Dresden); in Schandau nach Königgrätz (über Dresden); in Schönfeld b. Dresden nach Königgrätz (über Amsdorf (Sa.)); in Wilsdruff nach Königgrätz. Die Preise der neuen Karten und die Wagenklassen, in denen sie ausgeben werden, sind aus den Aushängen auf den Stationen ersichtlich.

w. Leipzig, 11. Juni. Der Verein deutscher Ingenieure beschließt auf seiner Hauptversammlung in Stuttgart auf Einladung des Direktors der Bau-Ausstellung, daß er seine nächstjährige Hauptversammlung in Leipzig abhalten wird. An dieser wird der angehende Ingenieurverein der Vereinigten Staaten, die American Society of mechanical engineers, teilnehmen.

w. — Der Buchbindobermeister und Geschäftsführer der Großbuchbinderei C. Bösenberg, G. m. b. H., Alfred Göhr, ist nach Unterschlagung einer größeren Geldsumme flüchtig geworden. Es handelt sich um einen Fehlbetrag von angeblich 100 000 M. Göhr ist gleichzeitig Inhaber der der Buchbinderei von Moritz Göhr.

sk. — Am Dienstag nachmittag stürzte aus einem Fenster in der Reichenhainer Straße in Leipzig-Thonberg der 42jährige Maurer Julius Hermann Waller aus Alpnau in Böhmen infolge eines Fehlritts von einem 6 m hohen Gerüst ab und erlitt dabei eine schwere Gehirnerschütterung und Rückenverletzungen. Der Verunglückte mußte ins Krankenhaus überführt werden, wo er jetzt hoffnunglos darniederliegt.

— Die Bruttoeinnahmen für das Margareten-Volksfest haben bis jetzt 152 063,95 M. betragen. Die Unkosten betragen 21 645,62 M., so daß sich ein Reinetrug von 130 418,33 M. ergibt, der zu $\frac{1}{2}$ dem Diakonissenhaus, zu $\frac{1}{2}$ der Vereinigung zur Fürsorge für kranke Arbeiter, und zu $\frac{1}{4}$ den zu gründenden Kinderwalderholungsstätten des Vereins für Volksbildung zu fallen wird.

w. Freiberg, 12. Juni. Die hiesige Erzgebirgische Ausstellung nähert sich ihrer Vollendung, da sie Sonntag vormittag 11 Uhr eröffnet werden soll, wozu Se. Exzellenz Dr. Staatsminister Graf Bismarck v. Eichstädt sein Erscheinen zugesagt hat. In der sehr lehrreichen Bergwerkschule beteiligt sich außer dem hiesigen staatlichen Bergbau auch der sächsische Kohlenbergbau, ferner die Krupp'schen Grusonwerke in Magdeburg, die Mannesmann'schen Röhrenanlagen in Düsseldorf. Besonders reichhaltig ist auch die landwirtschaftliche Maschinenindustrie am Platz. So sieht man eine elektrische Molkerei und zwei Musterställe. In zwei weiteren Riesenhallen hat das Gewerbe mit der Industrie, in einer anderen die Maschinenfachschule (Technikum Wittweida) ihren Platz. Gärtnерische Anlagen verschönern das geradezu ideale Gelände, in dem weiterhin auch die Tieftaubentechnik hervorragend vertreten ist. In dem sehr reichhaltigen Vergnügungsparke sind zu erwähnen das Somalidorf, die Bergwerkschule, die Hüttenküche und das Reglementgebäude. Weitere Erholungsstätten befinden sich im Hauptgebäude.

sk. Lautsigt b. Leipzig, 11. Juni. Auf dem Joachimshof in Goldschein wurde der Kutscher des Besitzers von einem polnischen Arbeiter während eines Streites mit einem Pferdestriegel so auf den Kopf geschlagen, daß die Schädeldecke zerkrümmt und er infolgedessen am Sonntag im Lautsiger Krankenhaus gestorben ist.

— Am Montag brach in der Dampfmühle von Uhlig & Weisse ein großes Schadensfeuer aus, durch das sämtliche Fabrikgebäude und die angrenzende Schneide-mühle zerstört wurden.

Lommel, 11. Juni. Auf der Königstraße sprang gestern nachmittag ein wildgewordener Stier durch ein offenstehendes Fenster in eine Wohnung und raste in dieser ein wahhaftes Zerstörungswerk an, indem er Bilder und eine Uhr von den Wänden riß, ein Sofa zerzauste und andere Möbel beschädigte. Es dauerte gesamte Zeit, bis es gelang, das Tier einzusangen.

w. Gröba, 12. Juni. Die Arbeiten an der großen elektrischen Überlandzentrale in Gröba schreiten rüsig fort. Zurzeit wird die 60 000 Volt-Station Deutschenbora bei Rössen eingerichtet. Mitte Juli hofft man, diese in Betrieb nehmen zu können.

pl. Limbach, 11. Juni. Die mit einem Kostenanwande von rund 500 000 M. einschließlich Inventar errichtete 3. Bürgerschule erhält am Montag bei zahlreicher Beteiligung in einer eindrucksvollen Feier ihre Weihe. Die Schule enthält u. a. Kochschule und Brauerei, wurde von den Architekten Gebr. Kießling, Köthenbroda, nach deren Plänen erbaut und macht einen äußerst vornehmen Eindruck. Nach erfolgter Schlüsselübergabe hielt Bürgermeister Dr. Kretschmar eine längere Ansprache, der die tiefste Heilerei des Bezirksschulinspektors Schulrat Dr. Richter folgte. Das Weihegebet sprach Pfarrer Dr. Jeremias.

Werdau, 11. Juni. Die in Amerika verhasste 21 Jahre alte Wirtshausinhaberin Martha Purz, die bei dem 75 Jahre alten Gottvater Karl Unteghem in Ruppertsgrün in Dienst stand, ist mit dem Dampfer "Excelsior" in Hamburg eingetroffen und nach Zwischen gebracht worden. Sie ist verdächtig, gemeinsam mit dem bereits verhafteten Brunnenbauer Popp aus Langenbernsdorf (ihren Geliebten), den seit Mitte Januar d. J. plötzlich verschwundenen Dienstherrn ermordet und bereaubt zu haben. Die Leiche Unteghem wurde erst Ende März d. J. im Wirtschaftssteller verscharrt von dem eigenen Sohne des Er-

mordeten aufgefunden. Die Purz stellt die Tat entschieden in Abrede; sie behauptet, der Kreis und sie hätten gemeinsam nach Amerika auswandern wollen. Kurz vor der Abreise sei Unteghem auf ihr unbekannter Weise verschwunden und sie sei dann allein nach Amerika gefahren. Auf Veranlassung der deutschen Gesandtschaft ist sie in Philadelphia verhaftet worden. Sie hat sich schon im Alter von 14 Jahren wegen Kindermordes in Untersuchungshaft befunden.

Schandau, 11. Juni. Am Sonntag morgen gegen 8 Uhr kam in Hettigswalde bei Sebnitz der Hilfsmonteur Emil Schindler aus Altendorf mit einer Hochspannungsleitung von 10 000 Volt in Berührung. Schindler wurde sofort getötet.

— Auf der oberen Strecke der elektrischen Straßenbahn Schandau-Gr. Wasserfall stießen gestern nachmittag in der Nähe des Forsthauses zwei Straßenbahnen zusammen. Beide Wagenführer wurden schwer verletzt. Die Wagen wurden stark beschädigt. Fahrgäste wurden nicht verletzt.

w. Meißen, 12. Juni. Die Meißen Bürger-schaft will bei den zuständigen Behörden vorstellig werden, daß dem ersten Bürgermeister der Titel Oberbürgermeister verliehen werde mit der Begründung, daß bereits mehrere gleich große sächsische Städte einen Oberbürgermeister haben.

Meißen, 12. Juni. Heute früh in der 4. Stunde geriet bei Niederau das Automobil des Rentier Körner im hiesigen Ortsteil Jatzendorf, das vom Besitzer selbst gesteuert wurde und mit drei Personen besetzt war, in den Straßengraben. Körner und der ehemalige Restaurateur Hentsch sind tot. Der Holzbildhauer Förster ist schwer verletzt.

pl. Oberströma. Der hiesige Turnverein, e. V., beging am Sonnabend, Sonntag und Montag unter zahlreicher Beteiligung der Orts- und Brudervereine die Feier seines 50-jährigen Bestehens.

pl. Stollberg. Ein Obstmarkt wird hier im Oktober d. J. der Bezirksverein für Obstbau in der Amts-hauptmannschaft Stollberg veranstalten.

Großdubrau (Amisch, Bouzen). Am 15. Juni wird hier eine mit der Postagentur vereinigte Telegraphenanstalt und öffentliche Fernsprechstelle in Wirklichkeit treten. Die neue Telegraphenanstalt, die im Telegrammverkehr die Bezeichnung Großdubrau führen wird, ist zugleich Unfallmeldestelle.

Aus dem Reich.

Berlin, 12. Juni. Von der Schloßbrücke zu Charlottenburg sprang gestern abend gegen $\frac{1}{2}$ 11 Uhr eine Frau mit ihren beiden Kindern, einem Knaben im Alter von ungefähr fünf Jahren und einem Mädchen von acht Jahren, in die Spree. Die Frau ertrank; die Kinder wurden gerettet.

Berlin, 11. Juni. In der Nähe des Übungsplatzes der Gardeioniere in Oberschöneweide wurde eine in der badende Arbeitserin im Wasser von Stroschen überfallen, so lange untergetaucht und mißhandelt, bis der Tod eintrat. Ein Leutnant eilte mit seiner Mannschaft zu Hilfe. Er kam jedoch zu spät und konnte nur noch die Verbrecher festnehmen und der Polizei übergeben.

Hamburg, 11. Juni. † Der Großaufmann Arthur Luitpold, langjähriges Bürgerschaftsmitglied und Präsident der Handelskammer, ist heute, 72 Jahre alt, gestorben.

Bomst (Posen), 11. Juni. Bei einem Großfeuer in dem Dorf Blotnik verbrannten fünf Kinder. Die Kleinen waren von den Eltern, die auf die Arbeit gegangen waren, eingeschlossen und konnten sich vor den rosch um sich greifenden Flammen nicht retten.

Wolfsbüttel, 12. Juni. Der 27 Jahre alte fröhliche Tiefbauunternehmer Ernst Lesser aus Leipzig, der seit längerer Zeit von Gerichts- und Polizeibehörden wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrug ständig verfolgt wurde, und sich seit einem Jahre unter falschen Personalien hier aufhielt, sollte, als seine Identität festgestellt worden war, heute früh verhaftet werden. In einem unbewachten Augenblick schob sich Lesser in Gegenwart der Beamten eine Angel in den Mund und war sofort tot.

Kassel, 11. Juni. Ein in der Mittagsstunde ausgeführter Mordanschlag ereignete ungewöhnliches Aufsehen. Der Arbeiter Liebhans lauerte an der St. Martinskirche seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau auf und stach sie mit fünf Dolchstichen nieder. Die Frau wurde sterbend vom Platz getragen. Der Täter wurde von Straßengängern verfolgt und konnte einem Schuhmann übergeben werden.

München, 11. Juni. Dr. v. Cramer-Klett hat dem Magistrat der Stadt München eine Summe von 200 000 M. zu dem Zwecke übergeben, damit die Schaffung einer Gartenstadt zu fördern.

Aus dem Auslande.

London, 11. Juni. Der Schuhmacher Wilhelm Voigt, bekannt unter dem Namen "Hauptmann von Köpenick", ist vor drei Tagen hier im Hospital gestorben.

Tambow, 11. Juni. Auf einem Vorwerk des Großen Orlow-Dawydow sind 59 Feldarbeiter, die in einer Getreidesorte schliefen, verbrannt. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden.

New York, 12. Juni. Nach einer Meldung aus Seward (Alaska) sind die Dörfer Kodial und Wood-Island infolge des Ausbruchs des Vulkans Ratmei, der am Sonntag begann und 48 Stunden dauerte, mit einer Ascheschicht von einem Fuß bedeckt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Santiago de Chile, 11. Juni. In den Anden und Cordilleren herrscht seit einigen Tagen ein schwerer Sturm. Die telegraphischen Verbindungen zwischen Chile und Argentinien sind unterbrochen. Auch der Verkehr auf der Transandenbahn ist, voraussichtlich für 14 Tage, unterbrochen.

Jagd und Sport.

* Das Internationale Lawn-Tennis-Turnier zu Dresden wurde gestern in den Abendstunden in den meisten Konkurrenz abgeschlossen, da sich die Witterung erstaunlich günstig gestaltet hatte. Im Herren-Einzelspiel um die Meisterschaft

von Dresden siegte Bergmann gegen Logie mit 3 : 6, 2 : 6, 8 : 6, 6 : 1 und 6 : 0. Im Herren-Doppelspiel um die Meisterschaft von Dresden wurden Bergmann-Götz gegen Hobby-Logie mit 6 : 7, 5 und 6 : 4 Sieger. Das Herren-Einzelspiel um den Wanderpreis des Ausländervereins sah Logie gegen Bergmann mit 4 : 6 und 6 : 1 als Sieger, während im offenen gemischten Doppelspiel Frau Amendia-Hobby gegen Frau Rosalo-Bergmann mit 1 : 6 zurückgezogen siegten. In Klasse A siegte Hel. Leoni gegen Hel. Commodo mit 4 : 6, 6 : 2 und 6 : 0, und in Klasse B erlangte Hel. Leo gegen Hel. Dohm den Sieg. Das gemischte Doppelspiel wurde von Hel. Leoni-Spiess gegen Frau Rosalo-Götz mit 6 : 1, 4 : 0 zurückgezogen gewonnen, während das Herren-Doppelspiel mit Vergabe von Tempel-Liebisch ohne Spiel genommen wurde. Im Damen-Doppelspiel mit Vergabe siegten Frau Samel-Hel. Leoni gegen Frau Rabe-Hel. Schwab mit 6 : 1, 6 : 4. Heute nachmittag kommen noch einige Schlafzunden zum Auszug. Den Siegern werden wertvolle Ehrenpreise überreicht.

* Der Große Preis der Stadt Dresden konnte nunmehr gestern abend, nachdem er zweimal infolge der unfruchtbaren Witterung verschoben worden war, auf der Radrennbahn in Neukirch ausgetragen werden. Der Preis wurde von Viktor Linart-Littich vertrieben, neben dem Peter Günther-Götz, Arthur Stellbrink und Hobby Walther-Dresden gewannen hatten. Die Strecke betrug 100 km über 200 Runden, und es waren vier Preise in Höhe von 2000, 1600, 1400 und 1200 M. ausgesetzt worden. Das Rennen wurde vielfach durch Rad- und Motordefekte gestört, auch schien Walther nicht besonders ausgelegt zu sein. Linart, der ein vorzügliches Tempo fuhr, legte sich nach der 31. Runde an die Spitze des Feldes und siegte schließlich in 1 Stunde 8 Minuten 12 Sekunden. Weiter wurde Günther, der 29,80 m zurücklegte, dritter Stellbrink mit 56,10 m Abstand und vierter Walther. Linart hat durch seinen Sieg den deutschen Weltfahrtcord übermäßig herabgedrückt, da dieser 1 Stunde 9 Minuten 22 Sekunden betrug. Auch die Zeiten von 30 km an hat er vielfach verbessert. Ihm wurde vielfach durch Rad- und Motordefekte gestört, auch schien Walther nicht besonders ausgelegt zu sein. Linart, der ein vorzügliches Tempo fuhr, legte sich nach der 31. Runde an die Spitze des Feldes und siegte schließlich in 1 Stunde 8 Minuten 12 Sekunden. Weiter wurde Günther, der 29,80 m zurücklegte, dritter Stellbrink mit 56,10 m Abstand und vierter Walther. Linart hat durch seinen Sieg den deutschen Weltfahrtcord übermäßig herabgedrückt, da dieser 1 Stunde 9 Minuten 22 Sekunden betrug. Ihm wurde vielfach durch Rad- und Motordefekte gestört, auch schien Walther nicht besonders ausgelegt zu sein. Linart, der ein vorzügliches Tempo fuhr, legte sich nach der 31. Runde an die Spitze des Feldes und siegte schließlich in 1 Stunde 8 Minuten 12 Sekunden. Weiter wurde Günther, der 29,80 m zurücklegte, dritter Stellbrink mit 56,10 m Abstand und vierter Walther. Linart hat durch seinen Sieg den deutschen Weltfahrtcord übermäßig herabgedrückt, da dieser 1 Stunde 9 Minuten 22 Sekunden betrug. Ihm wurde vielfach durch Rad- und Motordefekte gestört, auch schien Walther nicht besonders ausgelegt zu sein. Linart, der ein vorzügliches Tempo fuhr, legte sich nach der 31. Runde an die Spitze des Feldes und siegte schließlich in 1 Stunde 8 Minuten 12 Sekunden. Weiter wurde Günther, der 29,80 m zurücklegte, dritter Stellbrink mit 56,10 m Abstand und vierter Walther. Linart hat durch seinen Sieg den deutschen Weltfahrtcord übermäßig herabgedrückt, da dieser 1 Stunde 9 Minuten 22 Sekunden betrug. Ihm wurde vielfach durch Rad- und Motordefekte gestört, auch schien Walther nicht besonders ausgelegt zu sein. Linart, der ein vorzügliches Tempo fuhr, legte sich nach der 31. Runde an die Spitze des Feldes und siegte schließlich in 1 Stunde 8 Minuten 12 Sekunden. Weiter wurde Günther, der 29,80 m zurücklegte, dritter Stellbrink mit 56,10 m Abstand und vierter Walther. Linart hat durch seinen Sieg den deutschen Weltfahrtcord übermäßig herabgedrückt, da dieser 1 Stunde 9 Minuten 22 Sekunden betrug. Ihm wurde vielfach durch Rad- und Motordefekte gestört, auch schien Walther nicht besonders ausgelegt zu sein. Linart, der ein vorzügliches Tempo fuhr, legte sich nach der 31. Runde an die Spitze des Feldes und siegte schließlich in 1 Stunde 8 Minuten 12 Sekunden. Weiter wurde Günther, der 29,80 m zurücklegte, dritter Stellbrink mit 56,10 m Abstand und vierter Walther. Linart hat durch seinen Sieg den deutschen Weltfahrtcord übermäßig herabgedrückt, da dieser 1 Stunde 9 Minuten 22 Sekunden betrug. Ihm wurde vielfach durch Rad- und Motordefekte gestört, auch schien Walther nicht besonders ausgelegt zu sein. Linart, der ein vorzügliches Tempo fuhr, legte sich nach der 31. Runde an die Spitze des Feldes und siegte schließlich in 1 Stunde 8 Minuten 12 Sekunden. Weiter wurde Günther, der 29,80 m zurücklegte, dritter Stellbrink mit 56,10 m Abstand und vierter Walther. Linart hat durch seinen Sieg den deutschen Weltfahrtcord übermäßig herabgedrückt, da dieser 1 Stunde 9 Minuten 22 Sekunden betrug. Ihm wurde vielfach durch Rad- und Motordefekte gestört, auch schien Walther nicht besonders ausgelegt zu sein. Linart, der ein vorzügliches Tempo fuhr, legte sich nach der 31. Runde an die Spitze des Feldes und siegte schließlich in 1 Stunde 8 Minuten 12 Sekunden. Weiter wurde Günther, der 29,80 m zurücklegte, dritter Stellbrink mit 56,10 m Abstand und vierter Walther. Linart hat durch seinen Sieg den deutschen Weltfahrtcord übermäßig herabgedrückt, da dieser 1 Stunde 9 Minuten 22 Sekunden betrug. Ihm wurde vielfach durch Rad- und Motordefekte gestört, auch schien Walther nicht besonders ausgelegt zu sein. Linart, der ein vorzügliches Tempo fuhr, legte sich nach der 31. Runde an die Spitze des Feldes und siegte schließlich in 1 Stunde 8 Minuten 12 Sekunden. Weiter wurde Günther, der 29,80 m zurücklegte, dritter Stellbrink mit 56,10 m Abstand und vierter Walther. Linart hat durch seinen Sieg den deutschen Weltfahrtcord übermäßig herabgedrückt, da dieser 1 Stunde 9 Minuten 22 Sekunden betrug. Ihm wurde vielfach durch Rad- und Motordefekte gestört, auch schien Walther nicht besonders ausgelegt zu sein. Linart, der ein vorzügliches Tempo fuhr, legte sich nach der 31. Runde an die Spitze des Feldes und siegte schließlich in 1 Stunde 8 Minuten 12 Sekunden. Weiter wurde Günther, der 29,80 m zurücklegte, dritter Stellbrink mit 56,10 m Abstand und vierter Walther. Linart hat durch seinen Sieg den deutschen Weltfahrtcord übermäßig herabgedrückt, da dieser 1 Stunde 9 Minuten 22 Sekunden betrug. Ihm wurde vielfach durch Rad- und Motordefekte gestört, auch schien Walther nicht besonders ausgelegt zu sein. Linart, der ein vorzügliches Tempo fuhr, legte sich nach der 31. Runde an die Spitze des Feldes und siegte schließlich in 1 Stunde 8 Minuten 12 Sekunden. Weiter wurde Günther, der 29,80 m zurücklegte, dritter Stellbrink mit 56,10 m Abstand und vierter Walther. Linart hat durch seinen Sieg den deutschen Weltfahrtcord übermäßig herabgedrückt, da dieser 1 Stunde 9 Minuten 22 Sekunden betrug. Ihm wurde vielfach durch Rad- und Motordefekte gestört, auch schien Walther nicht besonders ausgelegt zu sein. Linart, der ein vorzügliches Tempo fuhr, legte sich nach der 31. Runde an die Spitze des Feldes und siegte schließlich in 1 Stunde 8 Minuten 12 Sekunden. Weiter wurde Günther, der 29,80 m zurücklegte, dritter Stellbrink mit 56,10 m Abstand und vierter Walther. Linart hat durch seinen Sieg den deutschen Weltfahrtcord übermäßig herabgedrückt, da dieser 1 Stunde 9 Minuten 22 Sekunden betrug. Ihm wurde vielfach durch Rad- und Motordefekte gestört, auch schien Walther nicht besonders ausgelegt zu sein. Linart, der ein vorzügliches Tempo fuhr, legte sich nach der 31. Runde an die Spitze des Feldes und siegte schließlich in 1 Stunde 8 Minuten 12 Sekunden. Weiter wurde Günther, der 29,80 m zurücklegte, dritter Stellbrink mit 56,10 m Abstand und vierter Walther. Linart hat durch seinen Sieg den deutschen Weltfahrtcord übermäßig herabgedrückt, da dieser 1 Stunde 9 Minuten 22 Sekunden betrug. Ihm wurde vielfach durch Rad- und Motordefekte gestört, auch schien Walther nicht besonders ausgelegt zu sein. Linart, der ein vorzügliches Tempo fuhr, legte sich nach der 31. Runde an die Spitze des Feldes und siegte schließlich in 1 Stunde 8 Minuten 12 Sekunden. Weiter wurde Günther, der 29,80 m zurücklegte, dritter Stellbrink mit 56,10 m Abstand und vierter Walther. Linart hat durch seinen Sieg den deutschen Weltfahrtcord übermäßig herabgedrückt, da dieser 1 Stunde 9 Minuten 22 Sekunden betrug. Ihm wurde vielfach durch Rad- und Motordefekte gestört, auch schien Walther nicht besonders ausgelegt zu sein. Linart, der ein vorzügliches Tempo fuhr, legte sich nach der 31. Runde an die Spitze des Feldes und siegte schließlich in 1 Stunde 8 Minuten 12 Sekunden. Weiter wurde Günther, der 29,80 m zurücklegte, dritter Stellbrink mit 56,10 m Abstand und vierter Walther. Linart hat durch seinen Sieg den deutschen Weltfahrtcord übermäßig herabgedrückt, da dieser 1 Stunde 9 Minuten 22 Sekunden betrug. Ihm wurde vielfach durch Rad- und Motordefekte gestört, auch schien Walther nicht besonders ausgelegt zu sein. Linart, der ein vorzügliches Tempo fuhr, leg

Marie.

Erzählung von Wilhelm Wolters.

19 Sie wisch zurück. „Geh, sege dich dorthin, verlässt und ruhig dorthin, und trinke noch eine Tasse Tee.“ „Willst du mich verpoisen?“ „Nein, nein, aber es ist besser so . . . dah . . .“ Sie riss die Hand, die er erfaßt hatte, aus der seinen. „Nein, ich lasse dich nicht“, leuchte er. „Du sollst an deine Frau denken!“ „Du sollst mich nicht mehr quälen!“ Mit beiden Händen hältte er ihre beiden Hände. „Sie weiß es wohl gar nicht, daß du mich besuchst.“ „Du sollst . . .“ Er versuchte, sie an sich zu ziehen. „Ob sie es weiß, frage ich“. Marie beugte sich weiter zurück. „Du . . .“ „Rein, sie weiß es gewiß nicht! Du hast Angst vor ihr! Du Armer! Ja, Angst!“ Mit einem Rucke hatte Grunow Marie an sich gezogen, er ließ ihre Hände los und umschlang die Gelenke. „Läß . . . läß . . .“ stammelte Marie. Er aber erschrak ihr Stammeln mit seinen heißen Küssem. „Du sollst . . .“ Sie schloß plötzlich die Augen, ihr Kopf sank rückwärts auf seinen Arm, die halbgeschlossenen Lippen seinen Küssem preisgebend. „Liebes . . . gutes . . . liebes . . .“ stammelte er und führte sie wieder und wieder.

Wie aus einer Ohnmacht schien sie plötzlich aufzuwachen. Sie öffnete die Augen. „Was tust du? Was hast du getan?“ hauchte sie, ihn mit Tränen in den Augen anblickend. „Was ich muß, was ich tun muß“, erwiderte er und führte sie abermals. Mit beiden Händen stieß sie ihn plötzlich zurück und stob vor ihm bis an die Tür zum Nebenzimmer. „Was willst du?“ fragte Grunow außer sich. „Du hast mich und dich unglücklich gemacht, uns beide.“ Grunow blieb stehen. „Was ist dir?“ „Du bist gebunden, du liebst eine andere, nicht mich!“ „Ich liebe dich! Nur dich!“ leuchte Grunow. „Wenn du frei wärst . . .“

„Es war, als ob sie plötzlich wanke und nach irgend einem Halt, einer Stütze suche. Grunow stieg auf sie zu. Da schlängte sie beide Arme um seinen Hals, schmiegte sich dicht an ihn und flüsterte, mit halbgeschlossenen Augen zu ihm hinaufblidende: „dann wollte ich ganz dir gehören, ganz dir . . . dir . . . du Geliebter . . . ganz dein sein für immer . . . immer . . . immer . . .“ „Marie!“ rief Grunow und neigte sich über sie. Aber mit einem Rucke hatte sie sich ihm entwunden. Er taumelte zurück.

„Was . . .“ An der Tür erklang ein Klopfen. „Was ist das?“ fragte Grunow besorgt. „Ich weiß nicht! Sege dich! Gott!“ Sie wies mit dem Finger nach einem der Stühle neben dem Tischchen, auf dem das Teeservice stand. Grunow sah sie. „Herrin!“ sagte Marie. Die Rose trat ein. „Was wollen Sie?“ „Es ist ein Herr draußen —“ „Ein Herr?“ „Der Herrn Doktor Grunow zu sprechen wünscht.“ „Mich?“ fragte Grunow, sich erhebend. „Kur auf einen Augenblick.“ „Unbegreiflich,“ murmelte Grunow, zu Marie gewendet.

„Es wäre von höchster Wichtigkeit.“ „Schen Sie doch nach, was es ist, Herr Doktor,“ sagte Marie. Grunow folgte der Rose. Draußen auf dem Vorplatz stand Hohlfeld. „Unerhört! Ein Überfall! Ein niederrächtiger, schurkischer Überfall! Um sich zu vergewissern! Ihn in flagranti zu ertappen, ihn denunzieren zu können! Ein Komplott zwischen ihm und Franziska!“

„Was soll das?“ knirschte Grunow. „Das ist —“ Hohlfeld mach den Freund mit einer Geberde der Verachtung. Dann sagte er mit tiefer, rauher Stimme: „Dein Kind, die Grete, ist schwer krank, deine Frau vergeht vor Angst. Ich hielte es für meine Pflicht, dich davon zu benachrichtigen. Unten steht mein Wagen, den du benutzen kannst. Gute Nacht.“ Er wandte sich und ging.

Grunow riss Hut und Mantel vom Halter, sprang die Treppe hinunter und in die Drosche hinein, die unten wartete.

* * *

Die Drosche raszte durch die Straßen, daß Laternen und Häuser wie im Sturme rechts und links vorüberflogen. Es war, als ob alles im Rausche an den Scheiben dahintauemelte, Menschen und Lichter und Pferde und Kutscher und glänzende Schaufenster, schwarze Hüte und triefende Schirme, eine blinkende Helmspitze . . . in einem gespenstigen Wirbeltanze, zu dem das Getöse der Großstadt die Herrenabathymusik macht, jetzt vom flappenden Hufschlag auf dem glatten Asphalt intoniert, jetzt vom Knallen über holperiges Granitpflaster . . . und der Wagen hüpfte und schwankt und neigt sich tief in den Federn und schlägt, wild um eine Ecke herumgerissen, krachend an einen Brüllstein an, bis er über knirschenden Sand gesleift zu werden scheint und plötzlich still steht.

Alles Blut war Grunow nach den hämmenden Schlägen hinaufgestiegen. Alle Pulse klopften ihm, es faulste und brauste ihm in den Ohren, es summerte ihm vor den Augen.

„Wenn du frei wärst . . .“

„Ganz dein . . . für immer . . . immer . . . immer . . .“ Und dann tauchte ein bleiches Kindergesicht auf und die ernsten, strengen, vorwurfsvollen Augen seiner Frau . . .

Und dann langsam wieder höhnisch und nedend: „Du hast Angst vor ihr . . . ja Angst . . . du Armer . . .“

Und wieder: wenn du frei wärst . . . dann wollte ich ganz dein sein für immer . . . immer . . . immer . . .“

Und weiche weiße Hände erschienen, ihn sanft umschlingend, und heiße rote Lippen und von früher Liebe trunkenen halbgeschlossene Augen . . .

Und dann wieder das kalte Kind und die ernste, vorwurfsvolle, strenge Frau . . .

„Wenn das Kind am Ende gar schon tot ist . . . wie ein Wespenschwärme härtet ihm durch Herz und Hirn . . .“

Rasch öffnete er die Tür.

In ihrem Bett sah einen Apfel in der Hand, mit geröteten Wangen, strahlenden Gesichts, Grete. Lachend am Bett Franziska. Grete ließ den Apfel fallen und klatschte fröhlich in die Hände, wie sie den Vater erblickte: „Papa!“ Rasch drehte sich Franziska nach ihm um, stand auf und stieg ihm entgegen. „Robert!“

Wie sie aber in das Gesicht ihres Mannes sieht, bleibt sie erschrocken stehen. „Was ist dir denn, Robert? Ich —“

„Ich hätte zu fragen, nicht du“, unterbricht sie Grunow mit barlachiger Stimme. Mit einer Stimme, wie sie Franziska noch nie gehört hat, einer Stimme, die alle Freunde über die Rückkehr des schulichen Erwarteten in ihr erstaunt.

„Was ist das?“ fragt sie ganz verwirrt.

„Willst du die Komödie noch weiter spielen? Die Komödie mit dem kranken Kinde?“

„Die Komödie?“ fragt Franziska starr.

„Papa spielt den schwarzen Mann,“ jubelt das Kind in seinem Bett.

„Hat es euch keine Ruhe gelassen, bis ihr es glücklich herausholt?“ Mit von Zorn verzerrtem Gesichte stöhnt er es hervor.

„Was, um Gotteswillen? Was?“ fragt Franziska. Sie weiß nicht, was sie denken soll. Ist das ihr Mann? Träumt sie oder ist das Wirklichkeit? Ist sie wahnsinnig geworden? Hat die Angst und Qual der verschossenen Stunden ihr die Sinne geraubt, daß sie ein Etwas sieht und hört, das nicht da ist, nicht da sein kann?

„Du und dein jauberer Freund, der Moralprediger? Warum bist du denn nicht gleich lieber selber gekommen und hast mich weggeholt?“ Grunow hat alle Überlegung, alle Besinnung verloren.

Franziska greift sich nach der Stirn. Die Stube scheint sich um sie herum zu drehen. „Mein . . . Freund?“ hauchte sie. „Selber . . . gekommen? . . .“

„Habt ihr so lange spioniert, bis ihr endlich den Beweis in Händen habt?“

„Papa spielt den schwarzen Mann!“

„Robert!“ ruft Franziska. „Besinne dich doch! Ich verstehe dich ja nicht! Was habe ich denn getan? Was ist denn geschehen?“

Aber ihr irrt euch, wenn ihr denkt, mich zu fragen, zu können . . . ich hab durchaus keine Angst . . . nein, durchaus nicht . . . vor dir nicht und deinem . . . Freunde nicht —“

„Robert!“

„Posaunt es nur in alle Welt hinaus, ich werde es nicht leugnen, ja, ich liebe sie!“

„Robert!“ kreischte Franziska. Alles Blut ist aus ihrem Gesichte gewichen.

„Ja, ich liebe sie . . . ich war bei ihr, nicht heute nur, nein, alle Tage, und werde alle Tage bei ihr sein, du wirst mich nicht hindern!“

Jetzt hat Franziska endlich verstanden.

Noch kann sie es nicht fassen, nicht begreifen, daß Ungehörliche, schwachsinnig sieht sie da, lautlos, kein Schrei des Schmerzes entringt sich ihr, mit weit ausgerissenen Augen sieht sie da, regungslos, wie plötzlich zu Stein verwandelt.

Die Kehle ist ihr wie zugeschnürt, das Herz droht ihr zu zerpringen, es wird ihr schwarz vor den Augen, sie ringt nach Atem, nach Luft.

Mit zwei raschen Schritten ist sie am Fenster, reißt es auf und brügt sich hinaus.

Grunow erschrak.

„Was soll das?“ sagt er, sie am Arme fassend.

Da dreht sie sich nach ihm um. Hochaufgerichtet, mit lachenden Augen sieht sie vor ihm. Ihre Lippen bebten. „Rühr' mich nicht an . . . Rühr' mich nicht an.“

Er hat ihren Arm losgelassen und tritt einen Schritt zurück.

„Fort!“ ruft sie. „Fort, fort . . . fort!“ Es ist, als ob Flammen aus ihren Augen sprächen, als ob ihr Atem ihn versengt. Wie eine Rothegöttin sieht sie, vorübergebrannt, das lange wallende, dunkle Haar bis fast zu den Knöcheln herabhängend, den Blick auf ihn gerichtet, als ob sie ihn mit diesem Blicke töten wolle.

Grete wird es angst und bang. Sie singt an zu weinen.

Auch Mag fährt heulend aus dem Schlafe empor.

„Fort!“ wiederholt sie noch einmal. „Wir . . . eilest vor dir!“

Er zuckt die Achseln und geht hinaus.

Draußen im Eingang auf dem Tische liegt Hohlfelds Stock, den Hohlfeld vergessen hat.

Bornig schleudert Grunow ihn auf den Boden.

Dann beginnt er ruhelos auf und ab zu gehen.

Endlich wirkt er sich den Schweiß von der Stirn und setzt sich in eine Ecke des Sofas.

Wie ein Tobjutschansfall war es über ihn gekommen. Jetzt da der Anfall vorüber war, begann er nachzudenken, ob es nicht besser gewesen wäre, sich selbst die Zwangs-

jade anzulegen und Ruhe zu heucheln, wie er sie die ganze Zeit über gehuchelt hatte.

Was sollte nun werden?

(Fortsetzung folgt.)

Bunte Chronik.

* Unter unbekannten Stämmen Ostafrikas.

Der amerikanische Reverend A. L. Ritching hat als Missionar zusammen mit seiner Frau zehn Jahre in dem Teso-Gebiet in Ostafrika verbracht und schildert nun in einem fesselnden Buche seine Erlebnisse bei den bisher noch völlig unbekannten Stämmen dieses Gebietes, die auf einer sehr tiefen Kulturstufe stehen. Ritching und seine Frau waren die ersten Weißen, die in das Teso-Land eindrangen, und machten durch den langen Aufenthalt unter diesen Völkern eingehende Bekanntschaft mit ihren Sitten, Bräuchen und Gewohnheiten. Die Geschlechter erscheinen ziemlich gleichberechtigt, und wenn auch der Frau der größte Teil der Arbeit zufällt, so haben sich doch die Männer das harte Werk der Urbarmachung des Landes und die anderen schweren Errichtungen vorbehalten. Es besteht eine ausgebreitete Polygamie. Die Frauen wünschen selbst am schönsten, daß ihre Männer zahlreiche Weiber haben, denn dann kommt weniger Arbeit auf die einzelne. Daher hat sich ein Bild, der Christ werden will und sich dann zur Monogamie entschließen muß, nicht nur seine eigenen Bedenken, sondern auch noch die Bedenken all seiner Weiber zu bekämpfen. Die Frauen werden gewöhnlich durch Kauf erworben, obgleich es auch andere Arten gibt. „Große Häupplinge“, erzählt der Missionar, „haben viel mehr Weiber, als sie tatsächlich selbst heiraten; die Frauen werden im Erbgang mit allem anderen Besitzum an die Söhne vererbt. So geschieht es manchmal, daß ein jüngerer Bruder eine Frau erhält, die viel älter ist, als er selbst, und er einigt sich dann mit einem älteren Bruder, bei dem er eine jüngere Frau entdeckt, während dieser die ältere heiratet. Einer der wichtigsten Van-Häupplinge namens Ogwo hatte eine große Anzahl von Frauen in jedem Alter. Es sollen mehr als achtzig gewesen sein, und ich zweifle, ob er selbst wußte, wieviel Kinder er von ihnen hatte. Er kaufte aber beständig mehr Frauen hinzu, da er ein großes Vermögen in Kindvieh besaß; die meisten von ihnen wurden seinen Söhnen gegeben, die sich mit ihnen verheirateten. In manchen Gegenden werden Mädchen schon als Kinder von den Eltern verlost, um dadurch möglichst Biege zu bekommen. Wenn das Kind stirbt, so verlangt natürlich der zukünftige Gatte sein Eigentum wieder, und es gibt grohe Streitereien. Es soll sogar vorkommen, daß bereits das ungeborene Kind verschachert wird, und natürlich sind nur die Mädchen gute Ware, während der Kaufpreis zurückgezahlt werden muß, wenn das neugeborene Kind ein Junge ist. Deshalb herrscht in den Hütten dieser Wilden durchaus keine Freude, wenn sich ein Stammhalter einsetzt.“

Manche durchstechen sich sogar die Zunge, um Schnüre mit Ringen oder Augen hindurchzuziehen. Bei den Wahlzeiten nehmen sie diese dem Essen nicht gerade förderliche Verschönerung heraus. Die jungen Leute des Battiso-Stamms tragen Peile aus Glas durch die Unterlippe gehobt, was sie am Kauen durchaus nicht hindert. Schon mit sechs oder sieben Jahren werden den Knaben Löcher gestochen, in die sie kleine Stäbchen stecken, bis sie zum Anlegen der gläsernen Perle reif sind. Der Reverend konnte daher einen schwunghaften Handel mit alten Glädeln eröffnen, für die höchste Preise gezahlt wurden, denn aus ihnen fertigten sich die Wilden ihren Lippenstift. Die Männer sind viel eister als die Frauen; sie tragen sehr schwere Schmuckstücke, die ihnen ins Fleisch wachsen und bisweilen die Amputation des betreffenden Gliedes notwendig machen. So kam zu Ritching ein alter Mann, der um jeden Arm ein zweispindiges eisernes Armband trug, das völlig von Fleisch überwachsen war. Die Arme waren nur noch eine einzige Wunde und konnten nur durch eine schwierige Operation gerettet werden. Die Stämme des Tezogebeites sind mit Ausnahme ihres Schmucks völlig unbeladen; mit der Einführung zivilisierter Kleidung möchte aber der Missionar keine guten Erfahrungen.

Während vorher ihnen jedes moralische Gefühl gefehlt hatte, entstand nun eine große Brüderlichkeit und statt der Sittlichkeit wurde eher die Unsitlichkeit dadurch begünstigt. Eine große Rolle spielen die Mediziner, die aus den Eingeweiden und anderen Teilen der Opfertertiere die Art der Krankheit erkennen. Gist ist ein unbekannter Faktor in den Bräuchen dieser ostafrikanischen Wilden. Häufig fallen Menschen diesen Giften zum Opfer. Stirbt ein Mann, so müssen seine nächsten Verwandten Selbstmord begehen, oder doch wenigstens den Verzug dazu machen. Unter den Trauernden sieht man immer einige, die an Armen oder Beinen schwere Wunden haben. Manche der nächsten Angehörigen des Toten spießen sich selbst an Pfählen auf, stürzen sich in Speere oder zerschmettern ihr Haupt an einem Felsen; andere erhängen sich oder schneiden sich die Gurgel durch. Bei einem Begräbnis sah ich den Sohn eines Häuplings, der von drei oder vier Männern mit Mühe vom Selbstmord zurückgehalten wurde, während die Tränen über seine Waden strömten . . .“

* Die gewaltige Steigerung der Preise für Kunstuwerke wird durch eine vergleichende Zusammenstellung der Summen gekennzeichnet, die bei der Steigerung der Sammlung Doucet und bei früheren Steigerungen für dieselben Werke gezahlt wurden. Die Bente Doucet hat mit ihrem Ertrag von fast 14 Mill. Frs. einen Rekord aufgestellt, der wohl so bald nicht übertroffen werden wird. Der Wert mancher Kunstuwerke, die in den vier Tagen der Auktion zu unerwartet hohen Preisen verkauft wurden, hat sich nicht nur verzehnfacht, sondern sogar verhundertfacht. So wurde das Porträt von Duval de Lépinoy von Quentin La Tour 1903 mit 5210 Mill. Frs. bezahlt, und nach neun Jahren auf der Bente Doucet mit 660 000 Frs. Das Bildnis Grimod de la Reynière von demselben Künstler brachte 1893 8600 Frs., diesmal 104 500 Frs. Ein Papellbildnis des Grafen Balsard v. Perronneau brachte 1881 auf der Bente Wilson 5050 Frs., jetzt 127 710 Frs., das Porträt der Tochter der Schauspielerin Sophie Arnould von Dureur 1865 100 Frs., 1912 19 000 Frs. Eine Zeichnung der Gärten der Villa d'Este von Fragonard wurde 1880 auf der Bente Wilson für 700 Frs., auf der Bente Doucet für 21 300 Frs. erstanden. Eine Zeichnung mit Köpfen von Watteau brachte auf der Bente

Goncourt 1897 17500 Frs., diesmal 71000 Frs., drei Frauenstudien von Watteau wurden 1894 auf der Vente Joëlle mit 7000, jetzt mit 48000 Frs. bezahlt. Eine Zeichnung von Saint Aubin, die auf der Vente Mühlbacher für 3100 Frs. fortging, erzielte 20500 Frs. Baudouins "Gouache Unterbrochene Lektüre", die 1900 für 8000 Frs. verkaufst wurde, fand für 104500 Frs. einen Käufer. Bouchers Gemälde "Die Schatten" kostete 1898 3000 Frs., heute 18500. Dragonards "Reverenz" 1898 20000 Frs., heute 71000. Dragonards Zeichnung „Le chemin de Savoie“ war 1869 176 Frs. wert, heute 26500. Das Porträt der Mme. Dusresne von Prudhon fiel von 18500 Frs. (1896) auf 31200 Frs. Saint-Aubins „Venus“ von 2250 (1897) auf 14250 Frs. Die Büste des Robbs de Beaupré von Lemoyne erzielte auf der Vente Alexandre Dumas 2800 Frs., auf der Vente Doucet 73700 Frs., die des Marschalls von Sachsen auf der Vente Goldschmidt 14800 Frs., diesmal 74800. Der Wert des Bildnisses der Mme. Grant von Bigot-Lebrun stieg von 16000 auf 440000 Frs. Dragonards „Opfer des Minotauros“ wurde 1888 auf der Vente Waltherdin für 5300 Frs., auf der Vente Doucet 30 Jahre später für 396000 Frs. verkaufst. Der „Traum des Bettlers“ von demselben Künstler fiel in neun Jahren von 43200 auf 137500 Frs. Chardins „Château de Cortes“ war 1779 für 95 Frs. verkaufst worden, auf der Vente Doucet brachte das Werk 190000 Frs. Ein Stillleben Chardins, eine Schüssel mit Austern, wurde 1861 auf der Vente Monterqui für 240 Frs., diesmal für 85000 Frs. verkaufst. Analische Preissteigerungen haben fast alle verkauften Werke erfahren.

Bäder, Reisen und Verkehr.

* Ferien-Sonderzüge von Berlin nach den Ozeanbädern. Zur Erleichterung des Besuches der Ozeanbäder werden auch in diesem Jahre von der preußischen Staats-eisenbahnverwaltung Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen von Berlin S:ettiner Bahnhof nach verschiedenen Ozeanbädern abgelassen, und zwar am Donnerstag, den 4. Juli, Montag, den 8. Juli, Dienstag, den 9. Juli, Mittwoch, den 10. Juli, Montag, den 15. Juli, und Donnerstag, den 16. August d. J. Zu den Sonderzügen werden bei der Fahrkartenausgabe des S:ettiner Bahnhofs in Berlin je nach verschiedenen Bädervororten 20 Sonderzugsfahrkarten mit zweimonatiger Gültigkeit in 2. und 3. Klasse ausgegeben, und zwar nach Ahlbeck, Ni:en, Arendsee, Altowies, Bente, Börchen, Bins, Brunsbüttel, Cölnshagen-Trossenheide, Dens, Dierendorf (Berg- oder Ost), Dobberan, Höhren, Kreiswald, Großmühlen, Heiligendamm, Henningsdorf, Heringsdorf, Seehaus, Pöth, Nolberg, Norderney, Norderney, Lubmin Seebad, Leba, Lauterbach (Rügen), Middroy, Papendorf, Preow, Putbus, Neuwahl, Rügen, Rövershagen, Rügenwalde, Sagard, Söchau, Söhnig-

Hafen, Sellin, Swinemünde (Hauptb. oder Bad), Stolpmünde, Treptow (Nega), Uckeritz, Warnow, Wismar, Jürgst, Zempin und Zinnowitz. Der Fahrkartentausch wird 2 bis 3 oder 4 Tage vor Abgang der Sonderzüge geschlossen. In jedem Sonderzug wird nur eine beschränkte Fahrkartenzahl ausgegeben, ist diese erreicht, so wird der Verkauf auch schon vor den festgelegten Zeitpunkten geschlossen. Auf sämtlichen Eisenbahnstationen werden Sonderzugfahrten von Berlin nach den Ozeanbädern nicht ausgegeben.

Reisende aus Sachsen, die von dieser billigen Reisegelegenheit Gebrauch machen wollen, haben zur Fahrt bis Berlin müssen von den Reisenden schriftlich unter gleichzeitiger Einsendung des Fahrpreises einhol. 45 Pf. Postgebühren bei der Fahrkartenausgabe des S:ettiner Bahnhofs in Berlin bestellt werden. Anträge auf Zustellung unter Nachnahme kann nicht entsprochen werden. Bei der Bestellung ist zugleich die Abfahrtzeit des gewählten Sonderzuges und der Hinweg (Wasser- oder Landweg) genau zu bezeichnen. Die Fahrkarten werden dann direkt überföhrt.

Nähert sich die Abfahrtzeit, die Fahrkarten, die zu den einzelnen Zügen ausgegeben werden, die Fahrpreise, die Reise-wege und die sonstigen Bestimmungen enthalten eine Übersicht, die von einigen größeren sächsischen Stationen und den Ausgabestellen für zusammengehörige Fahrcheinheiten in Dresden-N., Wiener Platz 3, Leipzig und Chemnitz auf Verlangen unentgeltlich abgegeben wird. Brieflicher Bestellung ist eine 3 Pf.-Poste beizufügen. Ferner werden von der preußischen Staatsbahnverwaltung noch Sonderzüge zu ermäßigten Preisen von Charlottenburg nach den Ozeanbädern am 5. und 6. Juli angefahren. Über diese Züge wird eine besondere Übersicht herausgegeben, die zwar im fachlichen Verwaltungsbereiche nicht verabfolgt wird, aber brieflich durch die Station Charlottenburg bezogen werden kann. Im Aufschluß hieran wird noch auf die am 13., 14., 15. und 16. Juli und 15. August verkehrenden Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen von Dresden-Hauptb. über Genthin-Hain-Cottbus-Frankfurt a. O.-Angermünde-Stralendorf nach Sachsen und anderen Ozeanbädern hingewiesen. Die Preise, Verkehrszeiten und die sonstigen Bestimmungen betreffs dieser Züge, über die wir noch berichten werden, sind aus einer weiteren Übersicht zu ersehen, die nach Ertheilung gleichfalls bei den oben genannten sächsischen Stationen unentgeltlich abgegeben werden wird.

* Das Niedergebirge mit seinem ausgeprägten alpinen Charakter, dem Reichthum an wunderbaren Delikatessen, die über ganz Schlesien verstreut sind, bildet alljährlich den Anziehungspunkt vieler Tausende von Touristen, Scholzungs- und Kurbedürftigen. Infolge Einlegung direkter Bäderzüge kommt erreichbar, beeindruckt durch die äußerst sympathische Sonderart des Volkscharakters, durch gute Versorgung und Unterhaltung hat sich das Reich Niederschlesien einen großen Feriendreieck geworben, der sich jährlich um Tausende vermehrt. Illustrierte Prospekte „Das Schlesische Riesen- und Berggebirge“, „Die Schlesischen Bäder“, „Die Grafschaft Glatz“, sowie Spezialprospekte kostenlos durch das Internationale öffentliche Verkehrsbureau in Berlin, Unter den Linden 14.

* Der „Blau Harzführer“ Ausgabe 1912 ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen, die meisten Vertriebsbüros, wie auch von der Verlagsbuchhandlung C. Appelhaus & Comp. (Kud. Stolle & Gust. Nieselich), Braunschweig, zum Preise von 50 Pf. (mit Porto 60 Pf.) zu beziehen. Das Buch mit

seinen eingehenden Beschreibungen enthält 49 Baderorten und eine allgemeine Übersichtskarte mit Angabe der schnellsten Eisenbahnverbindungen nach dem Dazie. Bei der Neubearbeitung ist Wert darauf gelegt, daß man die Entfernung der einzelnen Orte untereinander genauest möglich nach dem beigegebenen Maßstab abschätzen kann. Der „Blau Harzführer“ enthält auch die Fahrpläne der Harzbahnen und der Automobilomnibusse.

Volkswirtschaftliches.

* Die 97. Auktionsliste der Königl. Landesstallmeisterbank (Juni 1912) und Liste der fälligen, aber noch nicht eingelösten Landrentenbriefe ist der heutigen Nummer unseres Blattes beigefügt worden.

* **Vorsicht bei Auslands-Ausstellungen!** In letzter Zeit muß immer wieder beobachtet werden, daß selbst angesehene deutsche Firmen Schein-Auszeichnungen ausländischer Weltausstellungen führen. Nur so oft läßt sich dann feststellen, daß diese Firmen über den wahren Charakter der Auszeichnungen bezüglich der betreffenden Ausstellungen nicht unterrichtet waren, sondern daß sie sich ohne nähere Nachprüfung bewegen ließen, jene Auszeichnungen direkt ob... durch ihre Vertreter an den betreffenden Plätzen (ab Musterlägen) zu beschaffen. Die „Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie“ empfiehlt daher dringend, vor der Zusage einer Beteiligung an ausländischen Ausstellungen sorgfältige Erkundungen an zuständiger Stelle einzuhören, und stellt sich bereitwillig für jede gewünschte Auskunftsverteilung zur Verfügung.

* **Schweizerische Landesausstellung Bern 1914.** Raut dem jetzt vorliegenden Reglement der vom 15. Mai bis 15. Oktober 1914 in Bern stattfindenden, groß angelegten „Schweizerischen Landesausstellung“ sind im allgemeinen nur Gegenstände schweizerischer Herstellung zugelassen. Die sich auf Ausnahmefälle befräntende Auslohnung ausländischer Exponate ist, wie die „Ständige Ausstellungskommission für die deutsche Industrie“ mittelt, durch Artikel III und IV des Reglements zunächst wie folgt geregelt: Artikel III: Wenn im Auslande fabrizierte Gegenstände in Verbindung mit Ausstellungsgegenständen schweizerischer Herkunft Verwendung finden und die Verwendungsort als solche Ausstellungsort ist, können sie auf Antrag des Gruppenkomitees und Zustimmendes Gutachten des Organisationskomitees hin durch das Direktionskomitee zugelassen werden. Artikel IV: 1. Die Sektion F.: Produkte der Gruppe: Tierzucht, die Untergruppe: Fossile Kohle der Gruppe Bergbau, mineralische Rohstoffe und die Gruppen: Landwirtschaftliche Hilfsprodukte und Luftschiffahrt sind international. 2. Die Frage, ob außer diesen noch andere Gruppen oder Teile von solchen internationalen Charakter erhalten sollen, wird im Laufe des Jahres 1912 entschieden. Die Ausstellungsbürofachken können an der Geschäftsstelle der Ständigen Ausstellungskommission (Berlin NW, Raumstraße 1) eingesehen werden.

* **Washington, 11. Juni.** Der oberste Bundesgerichtshof hat sich bis Oktober vertagt. Weitere Prozeße, wie jene gegen den Harzoholzentrust und über die Verschmelzung der Southern-Pacific und der Union-Pacificbahn, sind noch nicht zur Entscheidung gelommen.

Dresdner Bank.

Aktienkapital und Reserven: 261 Millionen Mark.

Postcheck-Konto Amt Leipzig Nr. 94. Österr. Postsparkassen-Konto Wien Nr. 55558. Ungar. Postsparkassen-Konto Budapest Nr. 24411. Telefon: Nr. 5110, 5111, 5112, 19192 (Stadtverkehr), 4917, 4918 (Fernverkehr).

Dresden, Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, London,

Altona, Augsburg, Bautzen, Beuthen, Bremen, Breslau, Bückeburg, Bunzlau, Cassel, Chemnitz, Corbach, Detmold, Emden, Eschwege, Frankfurt a. O., Freiburg i. B., Fürth, Fulda, Gleiwitz, Göttingen, Greiz, Hannover, Harburg, Heidelberg, Hellersdorf, Kattowitz, Königshütte, Leer, Liegnitz, Lübeck, Mannheim, Meißen, München, Nürnberg, Plauen i. V., Stettin, Stuttgart, Tarnowitz, Ulm, Wiesbaden, Zittau, Zwickau.

Vermittlung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte zu günstigsten Bedingungen, u. a.

An- und Verkauf von Wertpapieren und fremden Geldsorten, Aufbewahrung von verschlossenen Depots und Verwaltung von Wertpapieren, Beteiligung von börsengängigen Wertpapieren, Kontrolle verlustbarer Wertpapiere und deren Versicherung gegen Kursverlust, Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen und gelosten Wertpapieren, Annahme von Depositengeldern, mit und ohne Kündigungsfrist, spesenfrei.

Wir machen auf folgende Einrichtungen besonders aufmerksam:

Welt-Zirkular-Kreditbriefe, an allen größeren Plätzen der Welt, sowie an allen bedeutenderen Badeorten Europas zahlbar.

Zirkular-Kreditbriefe auf mehrere im voraus namhaft zu machende Plätze.

Spezial-Kreditbriefe auf einzelne Plätze.

Telegraphische Transfers, Auszahlungen, Checks, Waren-Rembours-Kredite auf alle überseeischen Handelsplätze.

Vermietung von feuer- und diebstahlsicheren Safes (eisernen Schrankfächern) in unseren

STAHLKAMMERN

König Johann-Straße 3 und
Blasewitz, Schillerplatz 15,

gewie in den

PANZER-SAFESSCHRANK-ANLAGEN

unserer übrigen Depositenkassen

unter eigenem Verschluß des Mieters und dem Mitverschluß der Bank.

Dresdner Bank.

Depositenkassen:

A: König Johann-Straße 3,

B: Prager Straße 45,

C: Bautzner Straße 3 (am Albertplatz),

D: Kötzschenbroda, Moritzburger Straße 1,

E: Kurort Weisser Hirsch, Loschwitzer Straße 21,

F: Striesener Straße 49 (am Fürstenplatz),

G: Blasewitz, Schillerplatz 15 (Stahlkammeranlage).

206

7. Ziehungsliste der Königlichen Landeskurrentenbank (Juni 1912) und Liste der fälligen, aber noch nicht eingelösten Landrentenbriefe.

I. Landeskurrentenscheine, die in der 97. Ziehung am 29. Mai 1912 ausgelöst worden sind und am Januar 1913 fällig werden.

Mit 4 v. H. verzinsliche Landeskurrentenscheine									Mit 3½ v. H. verzinsliche Landeskurrentenscheine									Lit. A zu 6000 Marf.								
Serie I zu 1500 Marf.									Lit. B zu 1500 Marf.									Lit. C zu 300 Marf.								
Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
156	1809	2829	3683	4613	5285	6203	60	4	2940	6517	9249	17	3028	6065												
244	2066	2839	3687	4658	5406	6215	372	10	2997	6518	9363	517	3072	6178												
349	2070	2857	3702	4765	5494	6247	450	95	3079	6526	9508	596	2676	6349												
451	2073	2900	3773	4837	5547	6280	537	273	3118	6579	9708	603	3904	6363												
529	2077	2923	3778	4904	5594	6284	671	322	3121	6582	9979	675	3931	6701												
599	2299	3039	3826	4966	5856	6299	1356	626	3132	6617	10616	829	4072	6890												
921	2415	3077	3912	4975	5932	6308	1465	774	3579	6781	10747	933	4226	6947												
931	2442	3093	3949	5048	5950	6378	1528	833	4159	6788	10763	1015	4387	7176												
1212	2470	3133	4024	5080	6023	6409	1672	1092	4574	7023	11016	1037	4529	7353												
1385	2559	3303	4163	5116	6029	6419	1751	1181	4811	7542	11203	1100	4580	7430												
1431	2643	3461	4172	5118	6073	6520	1818	1203	4827	7655	11337	1135	4620	7859												
1442	2679	3569	4271	5180	6125	6588	1856	1444	5288	8271	11497	1461	4796	7907												
1566	2710	3599	4486	5214	6142	6602	2038	1514	5405	8333	11629	1711	5217	7975												
1632	2771	3665	4562				2043	1593	5695	8432	11730	1732	5230	7979												
							2173	1818	6181	8497	11796	1876	5366	8083												
							2194	2154	6205	8743	11834	1997	5396	8117												
							2309	2638	6225	8813	11851	2217	5420	8134												
							2318	2690	6256	8895	12001	2437	5430	8382												
							2524	2732	6402	9005	12049	2649	5785	8444												
							2687	2784	6454	9090	12157	2748	5844	8445												
							3074	2883	6497	9242	12328															
							3337																			

II. Landeskurrentenscheine, deren Kapitale infolge Auslösung fällig geworden, aber noch nicht erhoben worden sind und deren Verzinsung von den beibekannten Tagen ab aufgehört hat.

A. Mit 4 v. H. verzinsliche Landeskurrentenscheine.

Serie I zu 1500 Marf.		Serie II zu 300 Marf.	
Nr.	fällig geworden am	Nr.	fällig geworden am
3042	1. 7. 1909	2490	2. 1. 1909
4909	2. 1. 1911		
6650	1. 7. "		
6749	" "		

B. Mit 3½ v. H. verzinsliche Landeskurrentenscheine.

Lit. A zu 6000 Marf.			Lit. B zu 1500 Marf.			Lit. C zu 300 Marf.			
Nr.	fällig geworden am	Nr.	fällig geworden am	Nr.	fällig geworden am	Nr.	fällig geworden am	Nr.	fällig geworden am
886	1. 7. 1911	91	2. 1. 1912	10541	2. 1. 1911	1869	1. 7. 1911	5215	2. 1. 1912
1499	" "	3271	" 1911	10556	1. 7. "	2009	2. 1. "	5228	1. 7. 1911
2714	2. 1. "	4047	" 1912	10895	2. 1. 1912	2139	1. 7. "	5331	2. 1. "
2932	" "	4480	1. 7. 1909	11084	1. 7. 1909	2522	" 1909	5390	1. 7. "
		5077	" "	11386	2. 1. 1911	2946	" 1911	5501	2. 1. 1912
		5206	2. 1. 1912	11710	" 1912	3258	" "	5661	" 1911
		7344	" "	11715	1. 7. 1910	3325	" 1909	5837	" 1912
		7489	" "			3367	" 1910	6678	" "
		9356	" 1910			3445	" "	6832	1. 7. 1910
		9453	1. 7. 1909			4022	" "	7363	2. 1. 1912
						4094	" "	7516	" "
						4695	" 1911	8381	" "
						4883	" "		

III. Landeskulturrententscheine, die bei Rentenablösungen oder durch Ankauf erlangt und im 1. Ha
jahr 1912 getilgt worden sind:

Mit 3½% v. d. v. verzinbare Landeskulturrententscheine											
Lit. A zu 6000 Mark.			Lit. B zu 1500 Mark.								Lit. C zu 300 Mark.
Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
3408	3426	3433	12622	12639	12645	12665	12669	12677	12688	12692	8728
3412	3427	3434	12623	12642	12662	12666	12670	12685	12689	12693	8735
3415	3428	3435	12624	12643	12663	12667	12671	12686	12690	12694	8729
3416	3429	3436	12637	12644	12664	12668	12676	12687	12691	12695	8730
3417	3430	3437	12638								8731
3418	3431	3442									8732
3419											8733

IV. Landeskulturrententscheine, die im gerichtlichen Aufgebotsverfahren stehen oder mit gerichtlicher Zahlungssperre belegt sind: Richts.

V. Landeskulturrententscheine, bezüglich Erneuerungsscheine, die der unterzeichneten Verwaltung außerdem als abhanden gekommen gemeldet worden sind:
Richts.

VI. Landrentenbriefe, deren Kapitale fällig geworden, aber noch nicht erhoben worden sind und deren Zahlung von den beibemerkten Tagen ab aufgehört hat.

Bemerkung: Die mit † bezeichnete Nummer betrifft einen mit Zahlungssperre belegten Landrentenbrief.

Lit. C zu 300 Mark.		Lit. D zu 150 Mark.		Lit. E zu 75 Mark.		Lit. F zu 37½ Mark.	
Nr.	fällig geworden am	Nr.	fällig geworden am	Nr.	fällig geworden am	Nr.	fällig geworden am
3431	1. 10. 1889	24928	1. 4. 1898	93	1. 10. 1895	794	1. 4. 1889
6985	1. 4. 1887	28473	1. 10. 1890	5788	" "	1371	1. 10. "
15504†	1. 10. 1889	29225	" 1885	8155	" "	2094	" "
24248	1. 4. 1901	29431	" "	8626	" "	8413	1. 4. "
						6026	1. 10. "

VII. Landrentenbriefe, hinsichtlich deren das gerichtliche Aufgebotsverfahren abhängig gemacht worden ist: Richts.

VIII. Landrentenbriefe, die der unterzeichneten Verwaltung außerdem als abhanden gekommen gemeldet worden sind:
Lit. C zu 300 Mark: Landrentenbrief Nr. 15504 (fällig geworden am 1. 10. 1889).

Diese Listen liegen bei allen Bezirkssteuereinnahmen und bei den Ortssteuereinnahmen des Landes zu jedem Einfach aus.

Die in Abteilung I, II und VI aufgeführten Landeskulturrententscheine und Landrentenbriefe werden bei nachbezeichneten Stellen kostenfrei eingelöst:

Annaberg, Filiale der Sächsischen Bank.	Kamenz, Königl. Bezirkssteuereinnahme.
Zuerbach, Königl. Bezirkssteuereinnahme.	Leipzig, Königl. Lotterie-Darlehnskasse.
Bautzen, G. E. Heydemann.	Filiale der Sächsischen Bank.
" Landständische Bank des K. S. Markgrafs-	Löbau, G. E. Heydemann.
tums Überlausitz.	Marienberg, Königl. Bezirkssteuereinnahme.
Borna, Königl. Bezirkssteuereinnahme.	Meißen, Königl. Hauptzollamt.
Chebni, Filiale der Sächsischen Bank.	Neustadt i. S., Neustädter Bank.
Dippoldiswalde, Königl. Bezirkssteuereinnahme.	Oelsnitz i. V., Königl. Bezirkssteuereinnahme.
Töbeln, Königl. Bezirkssteuereinnahme.	Oschatz, Königl. Bezirkssteuereinnahme.
Dresden, Königl. Landeskulturrentenbank.	Pirna, Königl. Bezirkssteuereinnahme.
" Sächsische Bank, Schloßstraße 7.	Blauen, Filiale der Sächsischen Bank.
" Filiale der Landständischen Bank des	Vogtländische Bank.
K. S. Markgrafschafts Überlausitz in	Reichenbach, Filiale der Sächsischen Bank.
Bautzen.	Röchitz, Königl. Bezirkssteuereinnahme.
Eibenstock, Königl. Hauptzollamt.	Schandau, Königl. Hauptzollamt.
Flöha, Königl. Bezirkssteuereinnahme.	Schwarzenberg, Königl. Bezirkssteuereinnahme.
Frankenberg, Vereinsbank.	Werdau, Sarfert & Comp.
Freiberg, Königl. Hauptzollamt.	Zittau, Filiale der Sächsischen Bank.
Glauchau, Königl. Bezirkssteuereinnahme.	Zwickau, Ed. Bauermeister.
Grimma, Königl. Hauptzollamt.	" Filiale der Sächsischen Bank.
Großenhain, Königl. Bezirkssteuereinnahme.	

Dresden am 29. Mai 1912.

Königliche Land- und Landeskulturrentenbank-Verwaltung.

Dr. Schroeder. Dr. Genthe. Dr. Hedrich. Diezel.

ausf. von G. Heydemann, Dresden.